

Stenographischer Bericht

1. Sitzung des Steiermärkischen Landtages

XIV. Gesetzgebungsperiode – 7. November 2000

Inhalt:

Personalien:

Vorläufige Bestellung von Schriftführern.
Angelobung der Abgeordneten.
Nachruf für Landesrat a. D. Komm.-Rat Anton Peltzmann.

Wahlen:

Wahl des Präsidenten des Steiermärkischen Landtages.
Redner: Abg. Mag. Zitz, Abg. Lafer, Abg. Schrittwieser, Abg. Dr. Lopatka.
Wahl des Zweiten Landtagspräsidenten.
Wahl des Dritten Landtagspräsidenten.
Ansprache des neu gewählten Präsidenten des Steiermärkischen Landtages Reinhold Purr.
Wahl der Schriftführer und Ordner.
Wahl des Landeshauptmannes.
Ansprache von Landeshauptmann Waltraud Klasnic.
Wahl der übrigen Regierungsmitglieder.
Ansprache des Landeshauptmannstellvertreters Dipl.-Ing. Leopold Schögggl.
Wahl der Bundesräte.

Beginn der Sitzung: 10.04 Uhr.

Präsident Dipl.-Ing. Franz Hasiba: Hohes Haus!

Heute findet die erste Sitzung des Steiermärkischen Landtages in der XIV. Gesetzgebungsperiode statt.

Gemäß Paragraph 11 Absatz 2 des Landes-Verfassungsgesetzes 1960 und des Paragraphen 1 Absatz 2 der Geschäftsordnung des Steiermärkischen Landtages hat der Präsident des bisherigen Landtages den neu gewählten Landtag binnen vier Wochen nach der Wahl einzuberufen, die Angelobung der Abgeordneten durchzuführen und die Wahl des Vorstandes des neuen Landtages nach den Bestimmungen der Geschäftsordnung des Steiermärkischen Landtages zu leiten.

Dem Präsidenten des bisherigen Landtages obliegt daher der Vorsitz im neu gewählten Landtag bis zur Wahl eines neuen Präsidenten.

Nach der Wahl des neuen Vorstandes sowie der Ordner und Schriftführer findet gemäß § 28 Abs. 2 L-VG 1960 die Wahl der Landesregierung und gemäß Artikel 35 B-VG die Wahl der Bundesräte statt.

In diesem Sinne eröffne ich nach der Landtagswahl vom 15. Oktober 2000 die erste Sitzung des Steiermärkischen Landtages in der XIV. Gesetzgebungsperiode.

Die Tagesordnung ist Ihnen mit der Einladung zur heutigen Sitzung zugegangen.

Besteht gegen die Tagesordnung ein Einwand?

Das ist nicht der Fall.

1. Vorläufige Bestellung von Schriftführern:

Bei Neueröffnung des Landtages beruft in der ersten Sitzung der Präsident des bisherigen Landtages gemäß Paragraph 4 Absatz 2 der Geschäftsordnung des Steiermärkischen Landtages vier Abgeordnete zur vorläufigen Besorgung der Geschäfte der Schriftführer.

Im Einvernehmen mit der Präsidialkonferenz berufe ich zu dieser vorläufigen Besorgung der Geschäfte der Schriftführer die Abgeordneten

ÖVP Walburga Beutl,
ÖVP Josef Straßberger,
SPÖ Walter Kröpfl,
FPÖ Verena Graf.

2. Angelobung der Abgeordneten:

Gemäß Paragraph 11 Absatz 3 des Landes-Verfassungsgesetzes 1960 in Verbindung mit Paragraph 7 Absatz 2 der Geschäftsordnung des Steiermärkischen Landtages hat jeder Abgeordnete in der ersten Landtagssitzung, an der er teilnimmt, unverbrüchliche Treue der Republik Österreich und dem Land Steiermark, stete und volle Be-

obachtung der Verfassungsgesetze und aller anderen Gesetze des Bundes und des Landes Steiermark und gewissenhafte Erfüllung seiner Pflichten zu geloben.

Ich ersuche nun die vorläufige Schriftführerin Landtagsabgeordnete Walburga Beutl zu mir heraufzukommen, die Angelobungsformel und sodann die Namen der Abgeordneten zu verlesen.

Die Damen und Herren Abgeordneten ersuche ich, nach Aufruf ihres Namens die Angelobung durch die Worte „Ich gelobe“ zu leisten.

Die Damen und Herren des Hohen Hauses bitte ich, sich zu diesem Zweck von den Sitzen zu erheben.

Abg. Beutl: Ich gelobe unverbrüchliche Treue der Republik Österreich und dem Land Steiermark, dann stete und volle Beobachtung der Verfassungsgesetze und aller anderen Gesetze des Bundes und des Landes Steiermark und gewissenhafte Erfüllung meiner Pflichten.

Bacher Johann: Ich gelobe.

Dr. Bachmaier-Geltewa Waltraud: Ich gelobe.

Beutl Walburga: Ich gelobe.

Bittmann Benedikt: Ich gelobe.

Böhmer Wolfgang: Ich gelobe.

Dietrich Waltraud: Ich gelobe.

Dirnberger Erwin: Ich gelobe.

Dörflinger Günter: Ich gelobe.

Mag. Drexler Christopher: Ich gelobe.

Ferstl Georg: Ich gelobe.

Dr. Flecker Kurt: Ich gelobe.

Prim. Dr. Forenbacher Hans-Helmut: Ich gelobe.

Gangl Anton: Ich gelobe.

Gennaro Kurt: Ich gelobe.

Gödl Ernst: Ich gelobe.

Dipl.-Ing. Grabner Heinz: Ich gelobe.

Graf Verena: Ich gelobe.

Gruber Detlef: Ich gelobe.

Hagenauer Peter: Ich gelobe.

Hamedl Eduard: Ich gelobe.

Mag. Jost-Bleckmann Magda: Ich gelobe.

Kaufmann Monika: Ich gelobe.

Kasic Wolfgang: Ich gelobe.

Ing. Kinsky Hans: Ich gelobe.

Kolleger Peter: Ich gelobe.

Mag. Koller Christine: Ich gelobe.

Kreisl Friedrich: Ich gelobe.

Kröpfl Walter: Ich gelobe.

Mag. Lackner Ursula: Ich gelobe.

Lafer Franz: Ich gelobe.

Lechner-Sonnek Ingrid: Ich gelobe.

List Kurt: Ich gelobe.

Dr. Lopatka Reinhold: Ich gelobe.

Majcen Franz: Ich gelobe.

Ing. Ober Josef: Ich gelobe.

Prattes Erich: Ich gelobe.

Purr Reinhold: Ich gelobe.

Pußwald Hermine: Ich gelobe.

Univ.-Prof. Mag. Dr. Rauch Wolf: Ich gelobe.

Dr. Reinprecht Ilse: Ich gelobe.

Ing. Ressel Hans-Joachim: Ich gelobe.

Riebenbauer Franz: Ich gelobe.

Dr. Rieder Anna: Ich gelobe.

Rieser Peter: Ich gelobe.

Univ.-Prof. DDr. Schachner-Blazizek Peter: Ich gelobe.

Schleich Franz: Ich gelobe.

Schrittwieser Siegfried: Ich gelobe.

Schützenhöfer Hermann: Ich gelobe.

Stöhrmann Bernd: Ich gelobe.

Straßberger Josef: Ich gelobe.

Tasch Kurt: Ich gelobe.

Tschernko Peter: Ich gelobe.

Wicher Annemarie: Ich gelobe.

Wiedner Karl: Ich gelobe.

Dipl.-Ing. Wöhry Odo: Ich gelobe.

Mag. Zitz Edith: Ich gelobe.

Präsident: Ich danke. Damit haben alle anwesenden Abgeordneten die Angelobung geleistet.

Ich weise darauf hin, dass die Mitglieder des Steiermärkischen Landtages, die nach dem Unvereinbarkeitsgesetz anzeigepflichtige Funktionen innehaben, diese nur mit Zustimmung des Landtages ausüben können und zur Offenlegung der Bezüge nach Paragraph 9 des Bundesverfassungsgesetzes über die Begrenzung von Bezügen öffentlicher Funktionäre in einer in der Landtagsdirektion aufzulegenden Liste verpflichtet sind.

Weiters gebe ich bekannt, dass jedem Abgeordneten über seinen Wunsch ein Lichtbildausweis ausgestellt werden kann. Diese Ausweise können in der Landtagsdirektion angefordert werden.

Nun darf ich Sie noch einmal bitten sich von den Sitzen zu erheben.

Hohes Haus, verehrte Damen und Herren!

Landesrat außer Dienst Kommerzialrat Anton Peltzmann, der als Sohn des Eisenbahners Anton und der Hausfrau Margarethe Peltzmann am 7. Dezember 1920 in Krieglach geboren wurde, verstarb am 14. September 2000, einige Wochen vor Vollendung seines 80. Lebensjahres. Die Volks-, Bürger- und gewerbliche Fortbildungsschule absolvierte Anton Peltzmann in Mürzzuschlag, bevor er 1938 in die Wehrmacht einrückte. Noch während des Krieges heiratete Anton Peltzmann seine Gattin Franziska, die ihm drei Kinder schenkte.

Nach der Heimkehr legte Anton Peltzmann im Jahr 1947 die Meisterprüfung im Schmiedehandwerk ab und übernahm den großväterlichen Kunstschmiedebetrieb in Mitterdorf im Mürztal, welchen er gemeinsam mit seiner Gattin zu einem führenden Unternehmen seiner Branche ausbaute.

Seine politische Karriere begann Anton Peltzmann im Jahre 1948 als Gemeinderat in Mitterdorf im Mürztal. Im Laufe seiner langjährigen politischen Laufbahn war Anton Peltzmann in vielen Funktionen tätig, unter anderem als Vizepräsident und später als Präsident der Wirtschaftskammer und viele Jahre als Landesobmann des Wirtschaftsbundes.

1963 wurde Anton Peltzmann als Wirtschafts- und Katastrophenschutzreferent in die Landesregierung berufen, in welcher er unter anderem Initiator des Mittelstandsförderungs- und Jungunternehmerförderungsgesetzes war. Sein großes Engagement für die Jugend hat sich auch im Bau neuer Ausbildungsstätten für den Nachwuchs der Wirtschaft dokumentiert.

Peltzmann hat sich um das Feuerwehrwesen verdient gemacht. Das Ausbildungszentrum der Feuerwehr- und Zivilschutzschule in Lebring geht auf seine Initiative zurück.

Sein politisches Credo war: „Wir helfen den Kleinen, die Großen helfen sich selbst.“

Nach dem Ausscheiden aus der Landesregierung im Jahre 1980 bekleidete Peltzmann bis zu seinem Tod die Funktion des Aufsichtsratsvorsitzenden des Bankhauses Krentschker.

Hohes Haus!

Namens des Landtages und in eigenem Namen danke ich Anton Peltzmann für die erbrachte Lebensleistung im Interesse des Landes Steiermark.

Der Landtag wird dem Verstorbenen stets ein ehrendes Gedenken bewahren.

3. Wahl der Landtagspräsidenten:

Ich ersuche um Wahlvorschläge und Wortmeldungen.

Abg. Dr. Lopatka: Namens der Fraktion der Österreichischen Volkspartei darf ich für die Funktion des Ersten Landtagspräsidenten Herrn Abgeordneten Reinhold Purr vorschlagen.

Präsident: Da keine weiteren Wortmeldungen vorliegen, kommen wir zum eigentlichen Wahlvorgang.

Wir kommen nunmehr zur Wahl des Ersten Landtagspräsidenten:

Ich ersuche nun die Abgeordneten Walburga Beutl, Walter Kröpfl und Verena Graf je einen Stimmzettel an alle Abgeordneten zu verteilen und von jedem Abgeordneten diesen wieder einzusammeln und mich sodann bei der Stimmzählung zu unterstützen.

Auf den Stimmzettel ist der Name zu schreiben.

Ich weise darauf hin, dass gemäß Paragraph 62 Absatz 2 der Geschäftsordnung des Steiermärkischen Landtages leere Stimmzettel ungültig sind. (Austeilung und Einsammlung der Stimmzettel.)

Ich bitte die Abgeordneten Walburga Beutl, Walter Kröpfl und Verena Graf zu mir zu kommen.

Meine Damen und Herren, die Stimmzählung hat ergeben:

Es wurden 56 Stimmen abgegeben. Alle waren gültig. Alle 56 Stimmen entfielen auf den Abgeordneten Reinhold Purr. (Allgemeiner Beifall.)

Ich gratuliere dir, lieber Freund und Nachfolger, im eigenen Namen und im Namen des gesamten Hauses und auch der Zuschauer, wie ich dem Applaus entnehmen konnte. Heute ist ja die Geschäftsordnung bezüglich der Beifallskundgebungen aus dem Zuschauerraum aufgehoben. Missfallenskundgebungen sind natürlich weiterhin nicht gestattet.

Es ist uns aber früher eine kleine Panne passiert, denn die in der Präsidialkonferenz vereinbarte Redner- und Rednerinnenreihenfolge vor deiner Wahl hat keine Wortmeldung für mich ergeben. Inzwischen hat sich das aber geändert und ich bitte jetzt die Frau Abgeordnete Mag. Zitz um ihr Wort. Nach ihr der Herr Abgeordnete Lafer von den Freiheitlichen, anschließend der Herr Abgeordnete Schrittwieser von der SPÖ und schließlich der Herr Abgeordnete Lopatka von der ÖVP. Du musst dich noch ein bisschen mit der Machtübernahme gedulden.

Ich bitte, Frau Kollegin Zitz.

Abg. Mag. Zitz (10.28 Uhr): Herr Präsident, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen, sehr geehrte Gäste!

Meine Wortmeldung wird sich schwerpunktmäßig darauf beziehen beziehungsweise beschränken, das Wahlverhalten der Grünen bei der anschließenden Landeshauptfrauwahl beziehungsweise der Wahl der anderen Regierungsmitglieder darzustellen.

Wir haben am Sonntagnachmittag, das heißt die vier Landtagsfraktionen, eine Unterlage bekommen mit der Bezeichnung „Arbeitsprogramm“. Dieses Arbeitsprogramm haben wir uns durchgesehen und sind im neuen Grünen Klub zur Entscheidung gekommen, dass dieses Arbeitsprogramm für uns nicht genug Substanz hat, um verantwortungsvoll die Landeshauptfrau und die Regierung mitzuwählen. Ich möchte das jetzt noch im Detail ausführen:

Die Grünen haben vor fünf Jahren, als wir in den Landtag eingezogen sind, die Landesregierung unter der Landeshauptfrau aufgefordert, ein Regierungsprogramm darzulegen analog zu Regierungsprogrammen in den Regierungen, die zum Glück keinen Proporz mehr haben, wo klargemacht wird, wohin die Reise in den kommenden Jahren im Bundesland Steiermark geht, wo Schwerpunkte dargelegt werden und wo die Widersprüchlichkeiten der steirischen Landespolitik – auf einige werde ich noch kommen – eindeutig ausgeräumt werden.

Das Programm, dieses so genannte „Arbeitsprogramm“, das jetzt vorliegt, seit zwei Tagen vorliegt, hat nicht die Qualität eines Regierungsprogramms. Es ist aus unserer Sicht deswegen nicht möglich, dass wir die Landeshauptfrau mitwählen und dieses so genannte „Arbeitsprogramm“ ist in sich sehr widersprüchlich. Es ist in einigen Bereichen höchst inkonkret. Es werden sehr viele Aufgaben an den Bund oder an die EU delegiert, wo ich mir ganz klar eine steirische politische Verantwortung wünsche und – was noch dazu kommt – dieses Regierungsprogramm besteht aus Elementen aus den vier Positionspapieren der vier Landtagsfraktionen, die teilweise für mich nicht nachvollziehbar aneinander gelistet werden.

Es ist auch ein Punkt, den ich konkret ansprechen möchte, bezogen auf Sie, Frau Landeshauptfrau. In diesem Arbeitsprogramm 2000 bis 2005 wird festgehalten, dass die Erarbeitung eines solchen Programmes in den vier Parteienverhandlungsrunden am 19. Oktober 2000 vereinbart wurde. Das stimmt tatsächlich nicht. Wir haben damals von Seiten der Grünen gesagt, wir sind die verbliebene einzige Oppositionsfraktion, es ist nicht unsere Aufgabe, ein Regierungsprogramm mitzuschreiben. Wir haben einen anderen Auftrag von den Wählern und Wählerinnen und daher stellen wir unsere Positionen mittels eines Papiers sehr gern zur Verfügung an alle anderen Fraktionen. Wir werden aber an einem Regierungsprogramm auf Grund unserer Oppositionsrolle im Landtag natürlich nicht mitarbeiten können.

Ich komme noch einmal auf einige inhaltliche Spezialitäten dieses Regierungsprogrammes zurück. Ich habe den Eindruck, dass von Seiten der verhandlungsführenden Partei, der ÖVP, die Wünsche von den drei anderen Fraktionen im Landtag sortiert wurden, dass Elemente herausgenommen wurden, die aus meiner Sicht miteinander oft nicht kongruent sind, nicht zusammenpassen. Und das, was dann offenbar im Laufe des Sonntags passiert ist, ist eine sehr rasche Aneinanderreihung von Themen, die miteinander höchst im Widerspruch stehen.

Ich möchte noch einen Punkt ansprechen, auch als Darlegung, warum die Grünen die Landeshauptfrau nicht mitwählen werden, eben auf Grund des fehlenden Regierungsprogramms. Mir ist in den letzten Wochen seit dem 15. Oktober aufgefallen, dass die Debatten, die wir mitbekommen haben, über die Medien und auch in zwei Verhandlungsrunden, die die Grünen mit der ÖVP geführt haben, die ich aber da nicht im Speziellen ansprechen möchte, dass offenbar die Debatte innerhalb unserer Dreiparteienproporzregierung in erster Linie um die Vergabe von Posten und um die Ressortaufteilung gegangen ist. Und da hat man so einen deftigen Schwerpunkt gesetzt, dass eine programmatische Überlegung, was die Steiermark in den nächsten fünf Jahren zustande bringen möchte, wie die Ausrichtungen sind beziehungsweise wie man Widersprüchlichkeiten, etwa im Verkehrsbereich oder im Frauenbereich, endlich auf die Reihe bringen kann, diese Schritte sind nicht gesetzt worden.

Ich komme jetzt auf einige konkrete Inhalte zurück. Ich betrachte ein Regierungsprogramm weniger als ein Abkommen zwischen einzelnen Fraktionen, sondern als ein Angebot und ein Versprechen an die Leute in der Steiermark. Dieses Regierungsprogramm – da möchte ich jetzt einen Punkt herausholen, nämlich den demokratiepolitischen Block – sagt, dass man von Seiten der drei Parteien, die in der Regierung zusammen agieren werden – sage ich jetzt einmal –, wenig Interesse hat, die Rechte der Opposition zu stärken. Und was für mich eigentlich noch kritischer ist, im Block Demokratie in diesem Kapitel kommt kein einziges Mal das Wort Bürger oder Bürgerinnen oder Steirer und Steirerinnen vor. Das zeigt aus meiner Sicht ein bisschen auch, wie man auf der Landesebene Demokratie gestaltet, nämlich dass es um Machtvorgänge zwischen den Fraktionen geht, aber dass man eigentlich die Bedürfnisse und die Interessen der Leute draußen sehr wenig im Auge hat. Auch wenn das in Wahlkämpfen teilweise sehr geschickt anders kommuniziert wurde.

Im Bereich Demokratie möchte ich auf einen inhaltlichen Dauerbrenner der Grünen zurückkommen. Wir haben nämlich seit Jahren gefordert, dass auf allen Ebenen die Parteispenden offen gelegt werden, um klarzumachen, welche Fraktionen von welchen Lobbys Geldmittel empfangen. Derzeit gibt es eine Fraktion, nämlich die freiheitliche, die auf Bundesebene sogar einen Minister hat, der in diese Richtung inkriminiert wird. Es war nicht möglich, eine solche Offenlegung der Parteispenden, die in Deutschland zum Beispiel in mehreren Gesetzen verankert ist, dass die ihren Weg ins Regierungsprogramm gefunden hat.

Ein zweites Element ist eigentlich, aus Gründen des Umgangs mit der Opposition haben wir vorgeschlagen, dass die Steiermark dem Burgenland nachziehen soll insofern, als es im Burgenland möglich ist, dass Regierungsbeschlüsse automatisch für andere Fraktionen zugänglich sind – Offenlegung der Regierungsbeschlüsse. Das ist auch etwas, was in anderen Bundesländern möglich ist. Es war nicht möglich, dieses Kooperationsangebot an die Opposition in diesem so genannten Arbeitsprogramm festzulegen.

Ein zweiter Punkt, der uns sehr am Herzen ist, das ist die Sozialpolitik. Im Kapitel „Soziales“ kommt ein Begriff aus dem ÖVP-Wahlkampf vor, die Sozialcharta. Und diese Charta enthält zwar Forderungen, die ich teilweise sehr wohlthuend erlebe, zum Beispiel die Einführung von 1000 Euro Mindestlohn. Es ist aber ganz klar, dass diese Forderung komplett vorbei an landespolitischen Kompetenzen geht.

Und direkt nach dieser Forderung, die eindeutig nur auf der Bundesebene, wobei ich diese Bundesregierung nicht im Verdacht habe, da wirklich große Schritte zu setzen, die dort beheimatet sein müsste, steht zum Beispiel, dass der dritte Abschnitt des Sozialhilfegesetzes zu novellieren ist. Das heißt, man geht auf eine ganz andere, sehr detailverliebte Ebene. Das zeigt für mich, dass im Bereich Sozialpolitik sicher keine Vorgaben sind, wo ich das Gefühl habe, das hat die Qualität eines Regierungsprogramms, dem wir zustimmen können.

Im Bereich „Kulturpolitik“ kommt ein Satz vor, der für mich verheißungsvoll klingt, nämlich dass Kunst und Künstlern ihr Freiraum zu sichern ist.

Wenn ich sehe, dass Landesrat Hirschmann jetzt dieses Ressort übernimmt und Landesrat Hirschmann im Frühjahr sich bemüht hat, den Filmpreis für das Diagonale-Festival auszusetzen, weil in der Programmschrift des Diagonale-Festivals ein bundesregierungskritisches Inserat geschaltet wurde, dann muss ich mich erst sehr nachhaltig überzeugen lassen von Ihnen, Herr Landesrat, dass Sie hier tatsächlich einen moderneren Zugang haben. (Landesrat Dr. Hirschmann: „Sie dürfen sich überraschen lassen!“)

Ich befürchte, dass Sie da insgesamt, was das kultur-politische Verständnis betrifft, das Erbe vom früheren Herrn Landeshauptmannstellvertreter Schachner weiterführen werden.

Dass es außerdem im Kapitel Frau, Familie und Gesellschaft eine Aneinanderreihung von Themen gibt, Zeile um Zeile, die in sich höchst widersprüchlich sind, zeigt einfach, dass es nicht darum geht, Frau und Familie beziehungsweise es Frauen möglich zu machen, gut in der Erwerbsarbeit verankert zu sein, obwohl dieser Satz einmal vorkommt, weil in der nächsten Zeile der Kinderscheck wortwörtlich angeführt wird beziehungsweise festgehalten wird, dass Mütter den höchsten gesellschaftlichen Stellenwert bekommen. Das ist eine Position, die ich sehr gerne gekoppelt mit einer engagierten Armutspolitik gegenüber älteren Frauen, behinderten Frauen und Alleinerzieherinnen gesehen hätte. Aber diese Elemente kommen im Sozialkapitel mit keinem einzigen Wort vor.

Ich möchte noch zum letzten Thema kommen, nämlich Verkehrspolitik. Es schaut so aus, dass in diesem Programm alles Mögliche angeführt wird, was gut und teuer ist. Der Ausbau der Bahn wird aber gleichrangig geführt wie der Lückenschluss im höherrangigen Straßennetz. Sie wissen, dass etwa, was die Ostbahn betrifft oder die Verkehrsverbindungen im Ennstal, ich denke konkret an die Pyhrnbahn, diese verkehrspolitischen dringend notwendigen Aktivitäten nicht gesetzt werden können, wenn man gleichzeitig massiv auf die Straße setzt.

Ein Thema, das uns natürlich auch sehr am Herzen liegt, ist der Bezug zwischen dem Land Steiermark und der Landeshauptstadt Graz. Ich habe es faszinierend gefunden und als ziemliche Provokation gegenüber der Stadt Graz und den Leuten, die Sie auch politisch vertreten möchten, dass zwar das Corporate Design und die Corporate Identity des Landes Steiermark mit sechs Zeilen in diesem Arbeitsprogramm präsentiert und knapp vorher genau fünf Zeilen der Landeshauptstadt Graz gewidmet werden und dies eingeklemmt zwischen den Gemeinden und dem Sport. Das zeigt einfach auch den Stellenwert, mit dem auf der Landesebene Grazer Politik wahrgenommen wird.

Abschließend möchte ich noch auf die Rolle der anderen Fraktionen aus Sicht von uns als Oppositionsfraktion eingehen. Die SPÖ hat sich eigentlich schon im Wahlkampf mit einem soliden Jein zu diesem Regierungssystem positioniert. Die SPÖ meint einerseits in Opposition gehen zu können. Dann würde ich Sie bitten, hinten neben uns Platz zu nehmen, denn das ist die Oppositionsbank. Die SPÖ ist gleichzeitig hergegangen und hat nach wie vor die Haltung, gegen die Abschaffung des Proporz zu sein. Für mich ist das ein massiver Wider-

spruch und ich möchte nochmals im Namen des neuen Landtagsteams mit der Klubofrau Ingrid Lechner-Sonnek, dem Peter Hagenauer und mir garantieren, dass unser Engagement in dieser Periode sein wird, alles zu tun, um zur Abschaffung des Proporz beizutragen. Wäre der Proporz in der Steiermark abgeschafft, könnte es sich keine Fraktion, die den Landeshauptmann oder die Landeshauptfrau stellt, leisten, so eine Art von Arbeitsprogramm vorzulegen. Es wäre dann notwendig, dass man sich inhaltlich einigt und dass man aus meiner Sicht im Idealfall mit kurz-, mittel- und langfristigen Zielen, auch mit Finanzierungsvorgaben für einzelne große identifizierbare Projekte und natürlich mit einem entsprechenden Maßnahmenkatalog die Leute in der Steiermark wissen lässt, wohin in dieser Legislaturperiode die Reise geht. Die Freiheitlichen sind ein tragischer und eigentlich sehr instabiler Partner für die ÖVP. Ich hoffe, dass Sie Möglichkeiten finden, doch miteinander so zu kooperieren, dass nicht die Zerwürfnisse, die in den letzten Wochen oder in den letzten Monaten immer wieder hochgekommen sind, tatsächlich die politische Arbeit für die Steiermark stark gefährden.

Abschließend möchte ich sagen, dass das grüne Landtagsteam sich als sehr starke und konstruktive Opposition versteht und dass wir gerade aus dieser Haltung heraus sehen, dass wir im Arbeitsprogramm, das vorgelegt wurde, zu wenig Signale erkennen, dass wir die Landeshauptfrau und in der Folge auch die anderen Regierungsglieder mitwählen können. Danke schön! (Beifall bei den Grünen. – 10.41 Uhr.)

Präsident: Als nächstem Redner erteile ich dem Herrn Abgeordneten Lafer das Wort.

Abg. Lafer (10.41 Uhr): Sehr geehrter Herr Präsident, Hohes Haus, sehr verehrte Damen und Herren!

Wenn ich meiner Vorrednerin, Frau Abgeordneten Zitz, zugehört habe, dann verstehe ich schon, wenn sie mit dem Arbeitsprogramm oder mit dem Regierungsprogramm nicht einverstanden ist. Nur eines habe ich nicht verstanden. Sie hat bekrittelt, dass Steirerinnen und Steirer im so genannten Programm nicht enthalten sind. Jetzt weiß ich nicht, will sie ein Programm für Wien oder für die Steiermark machen? Wir Steirer arbeiten für die Steiermark und nicht für andere Bundesländer. Frau Abgeordnete, das ist ein Leitfaden für die Zukunft der Steirerinnen und Steirer und hier wird die Ernsthaftigkeit unserer Aufgabe, die wir für die nächsten fünf Jahre sehen, dokumentiert. Und das sollte damit bewiesen werden. Es ist ein Pakt der Zukunft und der Toleranz und das für unsere Steirerinnen und Steirer.

Hohes Haus! Die Landtagswahl am 15. Oktober hat uns Freiheitlichen eine schmerzliche, ja sogar eine sehr bittere Niederlage gebracht. Wir sind dabei, sie aufzuarbeiten und haben bereits die ersten Schritte der Veränderung gesetzt. Die steirischen Wählerinnen und Wähler haben uns ein Signal gegeben. Wir Freiheitlichen erkennen das Votum ohne Wenn und Aber an. Für uns besteht kein Zweifel an den von ÖVP und SPÖ vorgeschlagenen Kandidaten für das Präsidentenamt. Wir werden auch Frau Landeshauptmann Waltraud Klasnic bei ihrer Wiederwahl zum Landeshauptmann die vollste Unterstützung geben. Auch hat Univ.-Prof. DDr. Peter Schachner-Blazizek in seiner Funktion als Erster Landeshauptmannstellvertreter die vollste Zustimmung.

Es wäre zu einfach, würde man feststellen, dass nach einer geschlagenen Wahl die Probleme des Landes als gelöst zu betrachten seien. Im Gegenteil, wir stehen vor einem neuen Anfang, vor einer neuen Periode, wo es wieder auf das Zusammenwirken aller Kräfte in diesem Land ankommt. Wir Freiheitlichen nehmen daher die Einladung zur Zusammenarbeit an und stellen unsere Kraft gemäß dem Wählerauftrag unserem Land, unseren Steirerinnen und Steirern voll und ganz zur Verfügung. Es ist noch viel zu tun, um das Bewusstsein für die Notwendigkeit von Reformen zu schaffen und die Unterstützung für die Maßnahmen in allen Teilen der Bevölkerung zu verankern. Steiermark ist kein Tummelplatz für Verlierer und Blockierer. Steiermark ist eine Chance – eine Herausforderung. Wir Freiheitlichen werden unsere Ideen im Dialog, wenn es darauf ankommt, auch mit Vehemenz einbringen und vertreten.

Folgende Punkte, die uns besonders wichtig sind und zu denen wir auch stehen: Budgetsanierung. Wir kennen die Problematik, dass gerade von der roten Hälfte in den letzten 30 Jahren eine Budgetpolitik betrieben wurde, die bis an die Substanz unseres Möglichen gegangen ist. Wir stehen zur Arbeitsplatzsicherung, wir stehen zum Wirtschaftsstandort Steiermark, zur Zusammenarbeit aller politischen Kräfte in diesem Land, zur Quotenregelung für Frauen, zu einer gesunden Umwelt und zu einer gentechnikfreien Steiermark, für eine Objektivierung am Arbeitsplatz, für Offenheit, Toleranz und Zukunftsorientierung. Wir, das neue Team, das sich heute vorgestellt hat, verschreiben uns der demokratischen und parlamentarischen Arbeit. Ich wünsche unserem Land, unserer Regierung, Ihnen und meinem Klub eine sehr gute und erfolgreiche Arbeit. Es gibt vieles zu tun – wir sind dazu bereit. Danke! (Beifall bei der FPÖ und ÖVP. – 10.45 Uhr.)

Präsident: Zu Wort gemeldet hat sich der Herr Abgeordnete Schrittwieser. Ich erteile es ihm.

Abg. Schrittwieser (10.45 Uhr): Herr Präsident, meine sehr verehrten Damen und Herren des Hohen Hauses, Hohes Haus!

Einleitend möchte ich nur zum Kollegen Lafer sagen, wenn er sagt, wir arbeiten für die Steirerinnen und Steirer, ich behaupte, wenn ich mir dieses Regierungsprogramm anschau, dass Sie für die schwarz-blaue Bundesregierung arbeiten, weil ich meine, dass diese künftige schwarz-blaue Koalition in der Steiermark nichts anderes sein wird als ein Befehlsempfänger aus Kärnten und Wien. Und bei dieser Art der Zusammenarbeit, meine Damen und Herren, können wir als Sozialdemokraten – das werden Sie verstehen – nicht mittun. (Beifall bei der SPÖ.) Es kommt dem Klubobmann zu, die Positionen der steirischen Sozialdemokraten heute bei dieser ersten Sitzung hier darzulegen. Das Ergebnis der Landtagswahl in diesem Jahr ist bekannt. Sieger ist die steiri-

schen Volkspartei und wir gratulieren zu diesem Erfolg. Sieger nicht zuletzt deshalb, weil Frau Landeshauptmann Klasnic vor der Wahl durch das Land gezogen ist und den Menschen den Eindruck vermittelte, für ein Miteinander der politischen Kräfte in der Steiermark einzutreten. Jetzt, nach geschlagener Wahl, zeigt sich, zeigt Waltraud Klasnic den Steirerinnen und Steirern jedoch ihr wahres Gesicht. Von Miteinander, meine Damen und Herren, in diesem Lande, das in dieser Wahl so propagiert wurde, kann keine Rede mehr sein.

Das Vorgehen der ÖVP, wie sie pflegt Regierungsverhandlungen zu führen, ist seit dem Vorjahr bekannt: Zuerst wochenlange Scheinverhandlungen, dann wird überfallsartig eine Einigung mit der Freiheitlichen Partei gefunden. Das Ergebnis, meine Damen und Herren, die solche Verhandlungen in Wien und auch in der Steiermark bringen, ist nicht überraschend. Der von uns Sozialdemokraten immer wieder vorhergesagte schwarz-blaue Pakt ist nun auch in der Steiermark Realität. Und was das bedeutet, meine Damen und Herren, ist auf Bundesebene deutlich sichtbar.

Uns wurde ein Papier auf den Tisch geknallt, das darauf ausgerichtet war, den Sozialdemokraten die Zustimmung unmöglich zu machen. Darin kündigt die ÖVP etwa den Ausverkauf von öffentlichen Sozial-einrichtungen, von landeseigenen Liftanlagen und Thermen, von landeseigenen Energieunternehmen und von Wald und Wasser an. Ebenso ist zu entnehmen, dass wir Steirer in Zukunft jährlich 5 Milliarden Schilling nach Wien schicken müssen.

Es kann daher von uns Sozialdemokraten keine Zustimmung – das werden Sie verstehen – zu diesem Regierungsdiktat gegeben werden. Wir sind immer bereit, Verantwortung zu übernehmen. Aber dieses so genannte Regierungsprogramm ist nichts anderes als eine bewusste Provokation. (Beifall bei der SPÖ.)

Die steirische ÖVP legt keinen Wert auf eine Zusammenarbeit mit uns. Die Klasnic-ÖVP legt keinen Wert darauf, mit jenen 215.600 Steirerinnen und Steirern fair umzugehen, die am 15. Oktober der Sozialdemokratie ihre Stimme gegeben haben. Ganz im Gegenteil, die steirische ÖVP hat den Versuch gestartet, die steirischen Sozialdemokraten zu demütigen. Es wird Ihnen aber nicht gelingen. Wir haben Grund, auf unsere Werte, auf die Menschen und auf unsere Leistungen stolz zu sein. Demut vor Machtberauschten ist unser Metier nicht. (Beifall bei der SPÖ.)

Fest steht, die Klasnic-ÖVP räumt gnadenlos ab. Eine derartige Vorgangsweise will die ÖVP den Steirerinnen und Steirern nun als Miteinander verkaufen. Selbst Landeshauptmann Krainer II., unter dem die ÖVP weit-aus stärker war als heute, hätte sich und uns nie zugemutet, derartig vorzugehen. Dieses Augenmaß, meine Damen und Herren, hätte er gehabt. Die Chefin der ÖVP hat dieses Augenmaß nicht. (Beifall bei der SPÖ.)

Die traurige Wahrheit ist, Frau Klasnic als Landeshauptmann hat den Steirerinnen und Steirern damit ihr wahres Gesicht gezeigt. Der Wahlverlierer FPÖ wird mit zusätzlichen Kompetenzen belohnt. Anscheinend lohnt es sich, meine Damen und Herren, in diesem Staat Drittstärkster zu werden. Seltsames passiert in diesem schwarz-blauen Österreich. Der Dritte bei der Nationalratswahl wird Bundeskanzler und der Dritte und große Wahlverlierer dieser Landtagswahl wird extrem aufgewertet. Die Steirerinnen und Steirer hatten den Freiheitlichen am 15. Oktober die Rechnung dafür präsentiert, dass sie sämtliche Wahlversprechen in Rekordzeit gebrochen haben. Das gilt auch für die ÖVP. (Abg. Mag. Jost-Bleckmann: „Ihr habt nicht verloren?“)

Die Menschen in diesem Land haben gezeigt, was sie von einer Partei halten, die Menschen wie Zinnsoldaten behandelt. Diese Partei, unfähig mit sich selbst umzugehen und in unappetitliche Allüren verwickelt, wird zur Lustbefriedigung der ÖVP salonfähig gemacht. Dieser Partei wird nun zusätzliche Mitwirkungsmöglichkeit geboten.

So geht die ÖVP in ihrem Machtrausch mit den Stimmen der Menschen in diesem Land um. Der Wählerwille wird am Altar des schwarz-blauen Paktes geopfert. (Beifall bei der SPÖ.)

Der steirischen ÖVP sind die Wähler egal. Ihr sind sogar die eigenen Wähler egal. Denn für die ÖVP sind die Menschen, die in den Gemeinden und Städten mit einem SPÖ-Bürgermeister leben, in Zukunft ein Fünftel weniger Mittel wert. Meine Damen und Herren, es wohnen in diesen Städten auch Wählerinnen der Freiheitlichen und der Volkspartei und es wird in diesen Städten auch künftig nicht weniger Projekte geben, weil die ÖVP hier gewonnen hat. Die Mittel aber dazu werden fehlen. 125 Millionen Schilling hat die Frau Landeshauptmann in ihrem Machtrausch den SPÖ-Gemeinden entzogen. Meine Damen und Herren, es wird weniger für Kindergärten, Freizeiteinrichtungen, Sportanlagen, für Vereine und Verkehrswege geben.

So sieht also Ihr Miteinander aus, Frau Klasnic, Sie haben damit – und ich wiederhole es – Ihr wahres Gesicht gezeigt. (Beifall bei der SPÖ.)

Noch einmal zurück zum Ergebnis der Landtagswahl. Als kleiner Sieger gingen die Grünen aus diesem Urnengang hervor und ich darf dem Klub der Grünen namens meiner Fraktion herzlich gratulieren.

Meine Damen und Herren, sehr geehrter Herr Präsident, wir stehen heute am Beginn einer Legislaturperiode, ein guter Zeitpunkt, unsere Arbeit hier in diesem Hohen Haus zu hinterfragen. Die Zusammensetzung des Landtages ist ein Spiegelbild der Bevölkerung und deren Interessen. Die Wählerinnen und Wähler haben das Recht darauf, sich in unserer täglichen Arbeit wiederzuerkennen. Diese Erkennbarkeit muss stets, meine Damen und Herren, gewährleistet bleiben. Es ist unsere Aufgabe in diesem Hohen Haus, Ideen, Konzepte zu entwickeln, diese vorzuschlagen und dafür Unterstützung zu suchen und zu finden.

Wir müssen hier die optimalen Rahmenbedingungen schaffen, um zum Beispiel ein Höchstmaß an Beschäftigung zu ermöglichen, etwa durch die Schaffung von erstklassigen Ausbildungsstätten für alle Menschen aller Altersstufen, durch notwendige weitere Verbesserung des Wirtschaftsstandortes Steiermark und durch ein Höchstmaß an sozialer Sicherheit, um den sozialen Frieden, meine Damen und Herren, zu erhalten.

Dies gilt selbstverständlich auch für alle anderen politischen Bereiche. Wir Sozialdemokraten wollen keine Politik, in der kein Interessensausgleich stattfindet und viele Menschen auf der Strecke bleiben. (Beifall bei der SPÖ.)

Auch ist es der schwarz-blaue Kurs, der Politik zunehmend Kompetenzen wegzunehmen und diese dem so heilsamen freien Markt zu überlassen. Andere übernehmen Kompetenzen und Aufgaben, die nicht demokratisch legitimiert sind. So können sich Millionäre und Milliardäre auf Kosten der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer bedienen. Wir brauchen sinnvolle Reformen, aber nicht, meine Damen und Herren, populistische Schlagwörter. (Beifall bei der SPÖ.)

Sinnvolle Maßnahmen, welche die gesellschaftliche Entwicklung verlangt, sind notwendig. Ein planloses Zusammenkürzen des Kürzens wegen – ohne Rücksicht auf Verluste – ist der falsche Weg. Politik heißt Verantwortung für den Auftrag der Wählerinnen und Wähler. Liebliche Worte und wie sich heute herausstellt auch unehrliche sind nicht alles, meine Damen und Herren, wofür wir bezahlt werden. Die Menschen in diesem Land erwarten zu Recht Handeln und Durchsetzen, Professionalität und Augenmaß. Auf gut steirisch: Die Steirerinnen und Steirer wollen, dass wir etwas weiterbringen. Und weitergegangen ist in diesem Land vor allem durch den enormen Einsatz in den SPÖ-Ressorts in den letzten Jahren viel. Der Weg des Erfolges, den die Steiermark in den letzten fünf Jahren gegangen ist, wird nun durch die radikalen Maßnahmen der schwarz-blauen Achse Wien–Klagenfurt–Graz gefährdet. Die Steiermark wird verkehrspolitisch aufs Abstellgleis gestellt, 5 Milliarden Schilling pro Jahr müssen die Steirerinnen und Steirer dem Bund überweisen und EU-Fördermittel werden der Steiermark vorenthalten.

Weiters werden die Bildungschancen für unsere Jugend durch die Studiengebühren radikal gemindert, wenn nicht zerstört. Erinnern Sie sich, die ÖVP hat erklärt, sie werden nicht kommen und Frau Landeshauptmann hat erklärt, mit ihr sind sie nicht zu machen, aber sie sind hier.

Aber nicht nur die Länder, auch die Gemeinden werden rasiert. Die schwarz-blaue Regierung in Wien ist drauf und dran, unsere Gemeinden finanziell auszuhöhlen. Für die Gemeinden heißt es: immer weniger Einnahmen und immer mehr Ausgaben. Es ist bereits absehbar, wann die steirischen Gemeinden ihre Aufgaben nicht mehr bewältigen werden können. Wir wissen, Gemeindepolitik, meine Damen und Herren, findet am Pulsschlag der Menschen statt. Die Menschen spüren diese Politik direkt vor Ort – wenn auf kommunaler Ebene Kürzungen stattfinden, dann merken das die Leute sofort. Für uns Sozialdemokraten ist es daher eine unserer Hauptaufgaben, ein gemeinsames Auftreten von Landesregierung und Landtag im Sinne der steirischen Gemeinden voranzutreiben. (Beifall bei der SPÖ.)

Aber nicht nur durch Beeinträchtigungen der Gemeinden kommen die Steirerinnen und Steirer zum Handkuss: extreme Belastungslawine, unsoziale Maßnahmen im Gesundheitsbereich, Verkauf von Wald und Wasser, sozialpolitischer Kahlschlag beim Arbeitslosengeld. So etwas haben die Menschen, meine Damen und Herren, in dieser Republik seit 1945 in dieser Schärfe und diesem Ausmaß nicht erlebt. Erinnern Sie sich. Peter Schachner hat bei der ORF-Fernsehdiskussion vor der Landtagswahl zu einem Schulterchluss gegen die Maßnahmen der Bundesregierung eingeladen. Mit dem Abräumen der Sozialdemokraten bei den Scheinverhandlungen hat die Klasnic-ÖVP jedoch einen Kniefall vor Schüssel getätigt. Der Kanzler von Haiders Gnaden hat dem Bärntaler damit wieder einmal gezeigt, wie brav die ÖVP ist. Auch die Frau Landeshauptmann, die sich letztlich auf die Stimmen der FPÖ stützen kann, wird tun, was ihr gesagt wird. Nicht von den Steirerinnen und Steirern, sondern vom Koalitionsausschuss in Wien. Die steirische Version von Schwarz-Blau hat damit endgültig bewiesen, dass sie keinen Schulterchluss gegen die Bundesregierung will. Die Menschen in diesem Land wollen diesen Schulterchluss aber sehr wohl. Davon, meine Damen und Herren, bin ich überzeugt. Wir sind daher die Einzigen, die auch diesbezüglich voll hinter unseren Landsleuten stehen. (Beifall bei der SPÖ.)

Meine Damen und Herren! Da mit der Angelobung der neuen und wieder gewählten Abgeordneten viele das Hohe Haus verlassen, darf ich allen Abgeordneten namens des SPÖ-Klubs für die Zusammenarbeit danken. Mein besonderer Dank gilt Dr. Anna Rieder, unserer langjährigen Soziallandesrätin, die heute im Laufe dieser Sitzung zur Zweiten Landtagspräsidentin gewählt wird. In ihrer Ära als Landesrätin erhielt die Steiermark unter anderem die modernste Kinderbetreuung Österreichs sowie eine zeitgemäße Sozialhilfe. Liebe Susi, du wirkst in einer hohen Funktion weiterhin in unseren Reihen mit. Ich danke dir für alles, was du für die Menschen in diesem Land geleistet hast. (Beifall bei der SPÖ, ÖVP und FPÖ.)

Herzlich bedanken möchte ich mich auch bei unserem langjährigen Finanz- und Verkehrslandesrat Ing. Hans-Joachim Ressel. Egal, ob im Finanzressort, das er vorbildlich geführt hat, oder bei den Landesbeteiligungen, wo er mit den Thermen und Schibergen unverzichtbare Impulse gesetzt hat, wo Hans-Joachim Ressel Hand anlegte, dort ging etwas weiter. Dir, lieber Joachim, der du stets ein korrekter und zielstrebigere Politiker warst, wünsche ich für deine neue Aufgabe in der Wirtschaft viel Erfolg. So wie ich dich kenne, wird der nicht lange ausbleiben. (Beifall bei der SPÖ, ÖVP und FPÖ.)

Meine sehr verehrten Damen und Herren! Für die kommenden fünf Jahre möchte ich Folgendes festhalten: Wir werden dort, wo wir für unsere steirische Heimat und die hier lebenden Menschen etwas weiterbringen können, selbstverständlich mitgestalten. Wir werden uns jedoch dort, wo es unserer Meinung nach gegen die Interessen der Steirerinnen und Steirer geht, hinter die Menschen in diesem Land stellen und mit allen demokratischen Mitteln gegen ungerechte Maßnahmen ankämpfen. (Beifall bei der SPÖ.)

Wenn jedoch unsere schöne Heimat Steiermark, in der in den letzten fünf Jahren auf Grund eines funktionierenden Miteinanders sehr, sehr viel weitergegangen ist, zu einer schwarz-blauen Belastungsfiliale der Bundesregierung in Wien wird, dann werden wir im Sinne der steirischen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer und Landsleute die entsprechende Antwort darauf geben. (Beifall bei der SPÖ.)

Eines darf ich Ihnen versichern, meine sehr verehrten Damen und Herren von der ÖVP, je mehr Sie versuchen, uns steirische Sozialdemokraten zu demütigen, je mehr Sie uns Sozialdemokraten abräumen und je mehr Sie mit Ihren Mehrheiten über die Interessen der arbeitenden Menschen in diesem Land drüberfahren, desto geschlossener, stärker und kampfbereiter werden wir sozialdemokratischen Abgeordneten uns präsentieren. Darauf können Sie sich verlassen. (Beifall bei der SPÖ.)

Ein herzliches Glückauf den Menschen in der Steiermark. Wir werden zu ihnen halten! (Beifall bei der SPÖ.)

Meine Damen und Herren, sehr geehrte Frau Landeshauptmann, ein ganz persönliches Wort sei in dieser Stunde an Sie gerichtet.

Ich komme aus einer Familie mit sechs Kindern – was auch nicht immer leicht war – und meine Mutter hat mir mit auf den Weg gegeben, „wenn du einmal irgendwo Verantwortung trägst, wenn du einmal Positionen bekleiden wirst, wo du die Macht hast über andere zu entscheiden, dann vergiss nie, dass es Leute gibt, die schwächer sind als du und vergiss nie, dass die die Achtung derjenigen brauchen, die stärker sind.“

Meine Damen und Herren, ich habe in der letzten Funktionsperiode geglaubt, dass Sie das Wort des Miteinanders wirklich ernst meinen. Seit den letzten Tagen weiß ich, dass Sie den Wähler getäuscht haben und in diesen Tagen Ihr wahres Gesicht gezeigt haben. (Beifall bei der SPÖ. – 11.07 Uhr.)

Präsident: Zu Wort gemeldet hat sich der Herr Abgeordnete Dr. Lopatka, dem ich es erteile.

Abg. Dr. Lopatka (11.07 Uhr): Herr Präsident, sehr geehrte Frau Landeshauptmann, liebe Kolleginnen und Kollegen des Steiermärkischen Landtages!

Der 15. Oktober 2000 brachte für die steirische Volkspartei mit Landeshauptmann Waltraud Klasnic an der Spitze ein Ergebnis, das in der Geschichte der steirischen und Österreichischen Volkspartei immer einen besonderen Platz einnehmen wird.

Die Fakten belegen die historische Dimension dieses Wahlsonntags: Mit 47,3 Prozent konnten wir das beste aktuelle Ergebnis aller bei Landtagswahlen kandidierenden Parteien erreichen. Weder die Sozialdemokraten mit Michael Häupl in der SPÖ-Hochburg Wien, noch die Freiheitlichen mit Landeshauptmann Dr. Jörg Haider in Kärnten sind mit einem solchen Wählervotum ausgestattet. Erstmals seit 1945 hat die steirische Volkspartei auch das beste Ergebnis aller Landesparteien der Volkspartei. Und mit einem Zuwachs von 11 Prozent erreichte die Volkspartei mit Landeshauptmann Waltraud Klasnic an der Spitze das größte Plus, das jemals eine der beiden Großparteien bei einer Wahl zu einer gesetzgebenden Körperschaft überhaupt erreichen konnte. (Beifall bei der ÖVP.) Das ist die historische Dimension des Wahlergebnisses.

Am 23. Jänner 1996 sagte der damalige Klubobmann Hermann Schützenhöfer bei der Wahl des Landeshauptmannes und der Regierungsmitglieder Folgendes: „Eine neue Ära mit Waltraud Klasnic beginnt, die mehr als ein Kapitel im Buch der Steiermark sein wird!“ Wie Recht er hatte! Er hatte auch Recht damit, als er sagte: „In fünf Jahren werden die Wähler sehr gut zwischen den beiden Spitzen der Parteien unterscheiden!“ Der Unterschied fiel mit 15 Prozent überaus deutlich aus! (Beifall bei der ÖVP.)

Dieser Wahlerfolg hat viele Väter, aber vor allem eine Mutter – Waltraud Klasnic. (Beifall bei der ÖVP.)

Sie ist jene herausragende Politikerpersönlichkeit nicht nur in der Steiermark, sondern ich sage hier aus tiefster Überzeugung, jene herausragende Politikerpersönlichkeit österreichweit, die auch bei der Landtagswahl mehr Vorzugsstimmen erreicht hat als alle anderen Kandidaten von allen Parteien zusammen. Das müssen Sie auch zur Kenntnis nehmen. (Beifall bei der ÖVP.)

Im Jänner 1996 sagte und erklärte Waltraud Klasnic in ihrer ersten Regierungserklärung: „Ich will das Unternehmen Steiermark so führen, dass sich die Familie Steiermark wohl fühlt!“ Und damals nannte sie ihre drei Arbeitsschwerpunkte: „Arbeit schaffen, Familie stärken und Sicherheit geben!“ Heute sind wir in diesen Bereichen die Nummer eins unter allen österreichischen Bundesländern. Miteinander haben wir hier sehr viel erreicht.

Klasnic hat mit ihrem Regierungsteam – und ich zähle hier alle neun Regierungsmitglieder in dieses Team – aus der Krisenregion die Zukunftsregion Südost gemacht. Das haben die Steirerinnen und Steirer gemerkt und das hat sie dazu veranlasst, um uns mit diesem klaren Votum auch auszustatten, denn sie wissen genau, wer ein Garant dafür ist, dass sorgsam mit der Macht umgegangen wird und dass die Steiermark auf ihrem Erfolgskurs bleibt.

Kollege Schrittwieser, zu deinen Äußerungen darf ich dir sehr deutlich sagen, Waltraud Klasnic hat ein Gesicht und nur eines. Vor der Wahl hat sie für die Menschen gearbeitet und nach der Wahl wird sie für die Menschen in diesem Land arbeiten. (Beifall bei der ÖVP.)

Euer Problem war und ist und wird auch in Zukunft Waltraud Klasnic sein! Zuerst habt ihr sie als „Mutter!“ diffamiert – nachweislich –, jetzt werft ihr ihr Machtrausch vor. Die Menschen wissen, dass keines von beiden stimmt! Sie hat Kompetenz und Herz wie kein zweiter Politiker in diesem Land! (Beifall bei der ÖVP.)

Die Steirerinnen und Steirer wissen das, alle von euch anscheinend noch nicht. Ihr habt weitere Jahre Zeit, auch hier dazuzulernen. Ihr werdet die Möglichkeit bekommen in den nächsten Jahren. (Beifall bei der ÖVP.)

Denn, Kollege Schrittwieser, ich habe deine Schlussworte sehr ernst genommen, aber wer die Lebensgeschichte der Frau Landeshauptmann kennt, der braucht solche Belehrungen wirklich nicht. Das möchte ich dir sehr deutlich sagen. Das möchte ich dir wirklich sehr deutlich sagen. (Landesrat Dörflinger: „Muss man aufstehen?“) Du kannst aufstehen, Günter. (Landesrat Dörflinger: „Ich muss aufstehen!“) Wenn du musst, dann tu dir nichts an. Ich warte bis du wieder sitzt und setze gerne meine Rede fort. Du bist sehr lernfähig, du bist der Erste, der meine Worte ernst genommen hat. Dass es so schnell geht, war mir nicht bewusst.

Wenn heute die Regierung „Klasnic II“, der auch du, Günter, angehören wirst, gewählt wird, gilt es, den steirischen Erfolgskurs gemeinsam in den nächsten fünf Jahren fortzusetzen. Allerdings mit einem anderen Regierungsteam. Nicht weil es unser Machtausch war, sondern weil es die Wähler so gewollt haben, sind es nicht mehr vier von den Sozialdemokraten, die auf der Regierungsbank Platz nehmen werden, sondern drei. Denn das Wahlergebnis brachte einen klaren Auftrag, was die politische Verantwortung für die nächsten fünf Jahre betrifft. Es gab Gewinner und auch Verlierer. Und ich weiß, was verlieren heißt, ich war bei einer bitteren Niederlage dabei, die wir auch respektiert und hingenommen haben.

Unsere Bitte an die Wähler war daher diesmal: „Klarheit schaffen!“ und diese Bitte wurde erfüllt.

Ich darf an dieser Stelle den bisherigen SPÖ-Klubobmann Dr. Kurt Flecker zitieren. Er sagte hier von diesem Rednerpult aus am 12. Jänner 1996: „Und diese Verluste, meine Damen und Herren, sind als Auftrag zu einer Wende zu werten!“ Weiters meinte er damals: „Wir alle wissen auch spätestens seit dem letzten Wahlergebnis, dass Überheblichkeit nur zum Schaden derer führt, die diese Eigenschaften zeigen!“ So weit Kurt Flecker. Ich kann Kurt Flecker zustimmen!

Die SPÖ hat mit 55.347 Stimmen nicht nur um 9038 Stimmen mehr verloren als die FPÖ, sondern sie hat damit auch diesen vierten Regierungssitz erstmals in ihrer großen Parteigeschichte verloren und sie hat damit auch zwei Landtagssitze verloren. Als wir in das Rennen gegangen sind, hatten wir einen Gleichstand. Jetzt ist der Abstand beinahe 100.000 Stimmen zwischen der Volkspartei und der SPÖ. Das ist überhaupt der größte Abstand zwischen erster und zweiter Partei in der Steiermark, der in der Zweiten Republik jemals gegeben war.

Aus einem 21 zu 21 in der Landstube wurde nun ein 27 zu 19. Flecker sagte damals – ich zitiere wieder wörtlich: „Wir lassen es uns nicht nehmen, Ergebnisse zu werten und die daraus resultierenden Ansprüche zu stellen!“ Das ist demokratisch richtig, was Flecker gesagt hat. Auch wir haben uns erlaubt, dieses Ergebnis zu bewerten, allerdings mit großem Augenmaß. Das Ergebnis, das der Wähler wollte, das ist von uns allen zu respektieren. Das haben wir auch 1995 gemacht. Damals hat uns das sehr, sehr weh getan. Und das machen wir auch jetzt im Jahr 2000. Ich bitte Sie, das zur Kenntnis zu nehmen. Vor der Wahl haben wir gesagt, wir respektieren den Wählerwillen und das sagen wir auch nach der Wahl und das werden wir auch in Hinkunft so halten. Wenn uns der Wählerwille mit Vertrauen ausstattet, dann nehmen wir dieses Vertrauen an. Wenn wir verlieren, und wir haben 1991 und 1995 verloren, dann nehmen wir auch zur Kenntnis, dass wir Kompetenzen verlieren. Das ist unser Demokratieverständnis und kein anderes. (Beifall bei der ÖVP.)

Politik heißt für uns mehr als Verwaltung. Politik heißt für uns gestalten wollen. Um aber diese Gestaltung wahrnehmen zu können, bedarf es auch der finanziellen Mittel. Und gerade deswegen war es uns wichtig, dem Wählerwillen auch dadurch Ausdruck zu verleihen, dass die Verantwortung für die Landesfinanzen nun bei der bei weitem stärksten Partei liegt.

Meine Damen und Herren, das ist nichts Außergewöhnliches in Österreich. In allen österreichischen Bundesländern stellt die Landeshauptmannpartei auch den Finanzreferenten. Hier geht es nicht um Ausräumen. Hier geht es um etwas, was in allen anderen Bundesländern bereits Alltag ist. Das ist ja nur eine logische Konsequenz, wenn ich das Wahlergebnis ernst nehme und einen Zustand herstellen möchte, der für Sozialdemokraten im Burgenland genauso selbstverständlich ist wie für Sozialdemokraten in Wien. Im Übrigen ist es die Volkspartei, der mit Abstand am ehesten von den Wählerinnen und Wählern zugetraut wird, mit dem Geld des Steuerzahlers verantwortungsvoll umzugehen. Und das sollte ja auch nicht ganz außer Acht gelassen werden. Denn die SPÖ betrachtete das Finanzressort oftmals als Freibrief zum Schuldenmachen. Wir betrachten es als Instrument zur Umsetzung des Notwendigen im Rahmen des Möglichen. Denn Schuldenmachen ist aus unserer Sicht das Unsozialste was es gibt. Schuldenmachen ist Politik auf Kosten der nächsten Generation und dem wollen wir ein Ende setzen. (Beifall bei der ÖVP.)

Es gibt in der Steiermark keine schwarz-blaue Koalition. Unser Pakt ist ein weiß-grüner, vor der Wahl und nach der Wahl. Wir haben keine rote Nelke, wir haben keine andere Blume in unserem Knopfloch. Wir sehen uns als die Steiermarkpartei seit dem 15. Oktober mit mehr Recht als vorher, weil uns mehr Steirerinnen und Steirer als vorher durch ihr Vertrauen darin bestätigt haben, dass es richtig ist, als Steiermarkpartei hier im Steiermärkischen Landtag zu arbeiten. Und Sie alle wissen ganz genau, dass es uns die Verfassung nicht erlaubt, Parteien, die ein Anrecht auf Sitz in der Landesregierung haben, von der Mitarbeit auszuschließen. Das ist auch überhaupt nicht unser Ansinnen. Es gibt aber sehr wohl Parteien, die aus opportunistischen Gründen auch schon in der Vergangenheit sich zwischendurch selbst von der Mitarbeit ausschließen wollen, die versuchen, Opposition von der Regierungsbank aus zu betreiben. Das hat in den vergangenen Jahren auch zwischenzeitig die FPÖ hier im Landtag und in der Landesregierung so gemacht. Aber das Wesen der Proporzverfassung ist so zu verstehen wie es ist, nämlich dass alle, die in der Landesregierung vertreten sind, dort eigentlich auf Grund der Verfassung auch die Verpflichtung haben mitzuarbeiten und sich nicht in eine Oppositionsrolle zu begeben.

Der Vorsitzende der Sozialdemokraten hat bereits im Sommer dieses Jahres sich auf die Oppositionsrolle eingebunkert. In der „Kleinen Zeitung“ vom 8. August 2000 wird SPÖ-Vorsitzender Schachner-Blazizek zitiert, dass die SPÖ künftig zwar in der Landesregierung sitzen wolle, aber dort wie auch im Landtag Oppositionspolitik betreiben möchte. Das halten wir nicht für richtig. Wir laden daher die SPÖ ein, im Rahmen der Bereiche, wo sie Verantwortung trägt, mitzuarbeiten und mit uns gemeinsam die steirische Zukunft zu gestalten. Diese Einladung gilt für uns für die nächsten fünf Jahre. Und wir hoffen, dass sich die Sozialdemokraten recht bald dazu entschließen können wieder mitzuarbeiten, anstatt die schon vor den Wahlen angekündigte Oppositionshaltung einzunehmen.

Ein Punkt, wo wir die Mitarbeit unbedingt brauchen, ist die längst fällige Verfassungsreform. Landeshauptmann Waltraud Klasnic hat kurz vor der Wahl ein Demokratiepapier auf den Tisch gelegt, auf dessen Basis wir in den nächsten Monaten weiterverhandeln wollen. Die Punkte Landeshauptmann- und Bürgermeisterdirektwahl, Briefwahl, aber auch das Abgehen von der Proporzverfassung sind darin enthalten. Ich hoffe, dass wir gemeinsam zu einem Paket kommen und die Steiermark auch wieder dorthin bringen, wo sie in den achtziger Jahren war, auch im Demokratiebereich, nämlich an die erste Stelle in Österreich. Hier sind wir mittlerweile zurückgefallen, was die Mitwirkungsmöglichkeiten der Bürgerinnen und Bürger bestimmt. Kollegin Zitz, ich gebe dir vollkommen Recht: Hier haben wir Handlungsbedarf. Aber hierzu benötigen wir eine Zweidrittelmehrheit und ohne das Drittel der Abgeordneten der SPÖ geht bekanntlich gar nichts. Daher meine Bitte und mein Ersuchen an die Sozialdemokraten, bei der Verfassungsreform mitzuarbeiten. Klarheit schaffen haben wir vor der Wahl plakatiert und Klarheit schaffen heißt für uns auch, was die Zusammenarbeit in der Landesregierung betrifft. Ich sage es Ihnen ganz offen, statt bisher leider immer wieder notwendigem endlosem Gefeielsche, gegenseitigen Tauschgeschäften und auch manchmal üblichen Proporzgeschäften können wir nun klare Entscheidungen treffen. Es ist doch unwürdig, wenn ein dringendes Projekt des Landesrates Erich Pörtl für den ländlichen Raum nur dann in der Regierung beschlossen werden konnte, wenn gleichzeitig ein SPÖ-Landesrat einen Betrag gleicher Höhe zugestanden bekam. Oder wenn Landesrat Herbert Paierl etwas für die Wirtschaft tun wollte, musste gleichzeitig im Sozialressort eine neue Abteilung geschaffen werden. Wenn Landesrat Gerhard Hirschmann Geld für Sportprojekte brauchte, musste im Kulturressort von Landeshauptmannstellvertreter Schachner-Blazizek sogar eine höhere Summe locker gemacht werden. Notwendige Projekte für die Zukunft unseres Landes mussten in den vergangenen Jahren immer wieder durch die Zustimmung zu verschiedensten PR-Aktionen der SPÖ-Hälfte der Regierung erkaufte werden. Denken Sie an die „Job-Master“-Plakate, denken Sie an die hundertsten Inserate und andere PR-Aktionen. Damit muss jetzt Schluss sein, mit der Eigen-PR der Regierung muss jetzt Schluss sein. Das sage ich hier ganz deutlich. (Beifall bei der ÖVP und SPÖ.)

Es war so, dass der Wahlerfolg der steirischen SPÖ vom 17. Dezember 1995 laut Sicht der SPÖ ein Ende der jahrzehntelangen schwarzen Herrschaft gebracht hat. Und die SPÖ hat noch, und Sie hören richtig, zwei Tage vor den Landtagswahlen, zwei Tage vor dem 15. Oktober 2000 inseriert, zwei Drittel der Regierungsaufgaben wurden seit 1995 von LH-Vize Peter Schachner, Finanzlandesrat Joachim Ressel, Soziallandesrätin Anna Rieder und Gesundheitslandesrat Günter Dörflinger erledigt. Diese Sätze haben nicht wir, sondern hat die SPÖ inseriert. Und mit dieser Aussage war auch die SPÖ landauf und landab unterwegs. Nun sind aus 2414 Stimmen Abstand 99.836 geworden. ÖVP und SPÖ liegen so weit auseinander wie niemals zuvor. Ich glaube, da ist ein eindeutiger Wählerwille erkennbar. Jetzt will die SPÖ noch immer zwei Drittel der Regierungsaufgaben erfüllen? Sie hat mit 32 Prozent der Stimmen nicht einmal ein Drittel der Stimmen erreicht, will aber zwei Drittel der Aufgaben. So, meine Damen und Herren, kann es auch nicht gehen. Noch nie, nicht einmal in den Zeiten der absoluten Mehrheit von Friedrich Niederl, war der Abstand zwischen Volkspartei und SPÖ so groß wie jetzt.

Die SPÖ ist – und das müssen Sie zur Kenntnis nehmen – auf das stimmen- und prozentmäßig schlechteste Ergebnis ihrer langjährigen Geschichte zurückgefallen und hat erstmals nur mehr drei Landesräte. Leider hat dann die SPÖ beleidigt reagiert und beteiligte sich in Wirklichkeit nicht ernsthaft an den Verhandlungen. SPÖ-Chef Schachner-Blazizek hatte am 17. Oktober 2000 ein Vieraugengespräch mit Landeshauptmann Waltraud Klasnic und kam erst wieder am 6. November 2000 zum Abschlussgespräch. Damit war der Verhandlungswille des SPÖ-Parteichefs erschöpft. Trotzdem haben wir beinahe alle wichtigen SPÖ-Vorstellungen aus dem Positionspapier der SPÖ, das uns in der ersten Sitzung übergeben worden ist, mit drei Ausnahmen – und die drei Ausnahmen betreffen nur die Bundespolitik – übernommen. Und das nun vorliegende Arbeitsprogramm 2000 bis 2005 enthält daher eigentlich die Vorstellungen von allen vier im Landtag vertretenen Parteien, von der Volkspartei, von der SPÖ, von den Freiheitlichen, aber auch Vorstellungen der Grünen. Und die SPÖ hat ihre Schlüsselressorts Soziales, Spitäler und Gesundheit und die SPÖ-Gemeinden wieder. Und es gibt diesmal erstmals eine objekti-vierte Neuordnung der Gemeindeförderung, hier im Haus von allen Fraktionen in der letzten Periode – bitte – beschlossen, dass wir das wollen. Das wird jetzt umgesetzt. Keine politische Aufteilung der Mittel, sondern nach einem nachvollziehbaren Kriterienkatalog werden in Hinkunft die Gemeinden gefördert, transparent und nachvollziehbar. Denn unser Ziel ist es, wo immer es nur möglich ist, mehr Transparenz zu schaffen als es hier seitens der SPÖ bisher möglich war. Unser Ziel ist es, möglichst miteinander in der Landesregierung und im Landtag zu arbeiten. Und da ist es für uns schon eigentümlich, dass sich die SPÖ neuerlich weigert, Waltraud Klasnic zum Landeshauptmann zu wählen. Für dieses Demokratieverständnis der SPÖ fehlt mir zumindest jedes Verständnis. (Beifall bei der ÖVP.)

Vor allem dann, wenn ich ihren Vorsitzenden ernst nehme und er ist, glaube ich, richtig zitiert worden, als er noch vor einiger Zeit gesagt hat, es ist ihm zu wenig, nur eine Parteienvereinbarung zu treffen, dass die mandatsstärkste Partei auch den Landeshauptmann stellt. Er hat gefordert, das in der Verfassung zu verankern. Heute soll alles anders sein. Für uns jedoch nicht. Wir wollen das Miteinander fortsetzen und

wir werden daher auch selbstverständlich Kollegin Dr. Anna Rieder als Zweite Landtagspräsidentin ebenso wählen wie wir auch die von der SPÖ vorgeschlagenen Regierungsmitglieder unterstützen werden. Das ist unser Verständnis von Miteinander. Und Dankbarkeit hat in der Volkspartei der Waltraud Klasnic einen besonderen Stellenwert. Denn wir haben nie vergessen, dass uns 1995 in aufrechter SPÖ/ÖVP-Koalition die FPÖ damals bei den Landeshauptmannwahlen sehr wohl unterstützt hat, während die SPÖ einen Gegenkandidaten gegen Waltraud Klasnic aufgestellt hatte. Daher fällt es uns heute nicht schwer, den neuen FPÖ-Landesobmann Dipl.-Ing. Leopold Schögggl nicht nur für die Landesregierung, sondern auch für die Funktion des Landeshauptmannstellvertreters vorzuschlagen. Wir glauben, dass das richtig ist in einem richtig verstandenen Miteinander. Selbstverständlich wählen wir die von Ihnen vorgeschlagenen Kandidaten, selbstverständlich haben auch die FPÖ-Kandidaten unsere Unterstützung. Und ich bin auch der bisherigen Klubobfrau der Grünen, Edith Zitz, für ihre Ausführungen dankbar, da ich glaube, dass wir auch die Grünen brauchen gerade wenn es um eine fortschrittliche Sozialpolitik in der Steiermark geht. Und es freut mich, dass alle Fraktionen hier im Haus Reinhold Purr zum Ersten Präsidenten mitgewählt haben. Es zeigt, dass es doch noch diesen so wichtigen Grundkonsens des Willens zum Miteinander, des Willens zu einer Zusammenarbeit von allen Fraktionen gibt. Das ist neben allen Auseinandersetzungen, die wir zu führen haben, neben allen Differenzen von großer Bedeutung. Denn wir dürfen eines nicht vergessen, wir werden auch außerhalb dieser Landstube kritisch beobachtet und die Steirerinnen und Steirer sind nicht immer mit dem zufrieden, wie wir miteinander umgehen. Denn der 15. Oktober hat auch für uns einen Wermutstropfen. Er betrifft die zweitstärkste Fraktion im Land. Und das ist die Fraktion der Nichtwähler, die bereits 229.194 erreicht hat. 229.194 Steirerinnen und Steirer haben von dem ihnen zustehenden Wahlrecht nicht Gebrauch gemacht. Politikverdrossenheit ist daher bereits mehr als nur ein Schlagwort. Und das klassische Zitat haben wir in unvergänglicher sprachlicher Form in Goethes Faust, wo es heißt „Ein politisch' Lied. Pfiu. Ein garstig Lied!“ Wir alle sind aufgefordert, durch unser Verhalten, durch unseren Umgang miteinander, durch unsere Wortwahl nicht Anlass und Ursache zu sein, dass sich noch mehr Steirerinnen und Steirer von der Politik abwenden und ihre Unzufriedenheit dadurch zeigen, dass sie von ihrem Wahlrecht nicht Gebrauch machen. Andererseits haben wir natürlich aber auch unser anachronistisches Wahlrecht zu ändern. Es negiert die heutige Mobilität völlig und zwingt jeden sich am Wahltag in der Steiermark aufzuhalten, ansonsten hat er keine Möglichkeit, von seinem Stimmrecht Gebrauch zu machen. Hier sind wir gefordert, möglichst rasch zu besseren Lösungen zu kommen. Daher – und zusammenfassend – mein Aufruf an uns alle: Gehen wir mit Leidenschaft, aber auch mit Verantwortungsgefühl und Augenmaß in diese neue Legislaturperiode. (Beifall bei der ÖVP.)

Beherzigen wir dabei die Worte des großen Österreicher Sir Karl Popper, der einmal gesagt hat: „Die Zukunft ist weit offen. Sie hängt von uns ab, von uns allen. Sie hängt davon ab, was wir und viele andere Menschen tun und tun werden, heute, morgen und übermorgen. Und was wir tun und tun werden, das hängt wiederum von unserem Denken ab; und von unseren Wünschen und von unseren Hoffnungen, unseren Befürchtungen. Das wiederum hängt davon ab, wie wir die Welt sehen und wie wir die weit offenen Möglichkeiten der Zukunft beurteilen.“

Die steirische Zukunft ist weit offen, mit einem Bündel neuer Ideen und einer großen Portion an Mut wollen wir sie gestalten. Dafür werden wir in den nächsten fünf Jahren gestärkt und sehr gestärkt durch das große Wählervertrauen hart arbeiten. Ein steirisches Glückauf! (Beifall bei der ÖVP und FPÖ. – 11.34 Uhr.)

Präsident: Meine Damen und Herren! Ich habe noch die Aufgabe, den neu gewählten Ersten Präsidenten Reinhold Purr zu fragen, ob er die Wahl annimmt.

Präsident Purr: Ich nehme die Wahl an.

Präsident: Damit, meine Damen und Herren, ist es aber auch Zeit, dass ich diesen Platz hier frei mache und ich möchte mich bei Ihnen verabschieden mit ein paar Dankesworten und mit einem Wunsch für die Zukunft. Ich danke allen Mitarbeitern des Landes Steiermark, schlicht Landesbedienstete genannt, die für diesen Landtag jahraus, jahrein arbeiten. Es sind das viel mehr als hier herinnen Platz hätten. Ich danke den unmittelbaren Mitarbeitern hier im Landhaus, danke den Damen Stenografinnen, danke den Damen und Herren der Landtagsdirektion mit dem Landtagsdirektor und ich danke allen Damen und Herren Abgeordneten, mit denen ich viele Jahre zusammenarbeiten durfte und im Besonderen gilt mein Dank meinen beiden Präsidentenkollegen, dem Kollegen Dr. Strenitz und dem anwesenden Kollegen Dipl.-Ing. Vesko für die überaus kameradschaftliche Zusammenarbeit. Herzlichen Dank! (Allgemeiner Beifall.)

Und schließlich danke ich auch sehr, sehr herzlich allen Mitgliedern der bisherigen Landesregierung, natürlich mit der Frau Landeshauptmann Waltraud Klasnic an der Spitze. Und ich bitte dich jetzt, lieber Kollege Reinhold Purr, dass du heraufkommst und den Vorsitz übernimmst. Ich wünsche dir viel Erfolg mit dem ganzen Hause im Interesse des Landes und unserer Landsleute. (Allgemeiner Beifall.)

Präsident Purr: Hohes Haus! Ich übernehme den Vorsitz und bedanke mich für diese Einstimmigkeit, mit der ich zum Ersten Präsidenten des Hohen Hauses von Ihnen gewählt wurde. Ich werde ausführliche Dankesworte nach der Wahl der Landtagspräsidenten sprechen und komme somit zur Wahl des Zweiten Präsidenten. Ich ersuche um einen Wahlvorschlag für den Zweiten Präsidenten. Ich erteile Herrn Abgeordneten Schrittwieser das Wort.

Abg. Schrittwieser: Seitens der sozialdemokratischen Fraktion schlage ich als Zweiten Präsidenten Frau Dr. Anna Rieder vor. (Allgemeiner Beifall.)

Präsident: Damit kommen wir zum eigentlichen Wahlvorgang.

Ich ersuche nun die Abgeordneten Walburga Beutl, Walter Kröpfl und Verena Graf je einen Stimmzettel an alle Abgeordneten zu verteilen und von jedem Abgeordneten diesen wieder einzusammeln und mich sodann bei der Stimmzählung zu unterstützen. Auf den Stimmzettel ist der Name zu schreiben.

Ich weise darauf hin, dass gemäß Paragraf 62 Absatz 2 der Geschäftsordnung des Steiermärkischen Landtages leere Stimmzettel ungültig sind. (Austeilung und Einsammlung der Stimmzettel.)

Meine Damen und Herren, die Stimmzählung hat ergeben:

Es wurden 56 Stimmen abgegeben. Gültige Stimmen: 55.

Davon entfielen 55 Stimmen auf Dr. Anna Rieder. Ich darf feststellen, dass das ein einstimmiges Ergebnis für die Zweite Landtagspräsidentin ist. (Allgemeiner Beifall.)

Ich ersuche die Frau Zweite Landtagspräsidentin zu erklären, ob sie die Wahl annimmt.

Präsidentin Dr. Rieder: Ich nehme die Wahl an.

Präsident: Ich beglückwünsche Sie zur Wahl und bitte Sie auf dem Präsidiumssitz Platz zu nehmen.

Ich komme nun zur Wahl des Dritten Präsidenten.

Ich bitten um den Wahlvorschlag für den Dritten Präsidenten und erteile dazu Herrn Abg. Dr. Lopatka das Wort.

Abg. Dr. Lopatka: Ich darf namens der steirischen Volkspartei Herrn Ing. Hans Kinsky vorschlagen.

Präsident: Sie haben den Vorschlag gehört. Ich ersuche nun die Abgeordneten Walburga Beutl, Walter Kröpfl und Verena Graf je einen Stimmzettel an alle Abgeordneten zu verteilen und von jedem Abgeordneten diesen wieder einzusammeln und mich sodann bei der Stimmzählung zu unterstützen. Auf den Stimmzettel ist der Name zu schreiben.

Ich weise darauf hin, dass gemäß Paragraf 62 Absatz 2 der Geschäftsordnung des Steiermärkischen Landtages leere Stimmzettel ungültig sind. (Austeilung und Einsammlung der Stimmzettel.)

Ich darf sie wieder bitten Platz zu nehmen. Ich gebe das Ergebnis bekannt. Meine Damen und Herren, die Stimmzählung hat ergeben:

Es wurden 56 Stimmen abgegeben. Ungültige Stimmen sind: drei. Gültige Stimmen: 53.

Davon entfielen 53 Stimmen auf Ing. Hans Kinsky. (Allgemeiner Beifall.)

Es wurde daher Herr Ing. Hans Kinsky zum Dritten Landtagspräsidenten gewählt.

Ich gratuliere und frage dich, ob du die Wahl annimmst.

Präsident Ing. Kinsky: Ich nehme die Wahl an. (Allgemeiner Beifall.)

Präsident: Ich gratuliere nochmals sehr herzlich und bitte dich auf dem Präsidiumssitz Platz zu nehmen.

Hohes Haus! Ich darf einen Dank in meinem Namen, ebenso im Namen der Zweiten Präsidentin Dr. Anna Rieder und des Dritten Präsidenten Ing. Hans Kinsky aussprechen.

Namens des Präsidiums darf ich Ihnen versichern, dass wir unsere Aufgabe nach der Landesverfassung und der Geschäftsordnung des Steiermärkischen Landtages nach bestem Wissen und Gewissen ausüben werden.

Wir werden alle uns auferlegten Pflichten, insbesondere jene hinsichtlich der Wahrung der Rechte objektiv erfüllen. Wir werden aber auch sorgen, dass das Ansehen des Landtages erhalten bleibt.

Die Einhaltung der parlamentarischen Regeln bei der Vorsitzführung in diesem Hause wird oberstes Gebot sein.

Wir bitten Sie uns bei dieser verantwortungsvollen Aufgabe zu unterstützen.

Als Abgeordneter zum Steiermärkischen Landtag seit 1985 habe ich zwei Landtagspräsidenten erlebt: Franz Wegart und Dipl.-Ing. Franz Hasiba.

Sie sind mir Vorbild! Ich werde in der Funktion des Landtagspräsidenten bemüht sein, diesem Vorbild gerecht zu werden!

Den Mitgliedern des Hohen Hauses wünsche ich namens des Präsidiums Glück und Erfolg in ihrer Arbeit für unsere Steiermark (Allgemeiner Beifall.)

4. Wahl der Schriftführer:

Wir kommen nun zur Wahl der Schriftführer:

Nach Paragraph 62 der Geschäftsordnung des Steiermärkischen Landtages sind Wahlen im Hause mit Stimmzettel vorzunehmen, wenn nicht einstimmig die Wahl in anderer Form beschlossen wird.

Im Einvernehmen mit der Präsidialkonferenz schlage ich vor, die auf der heutigen Tagesordnung stehenden Wahlen der Schriftführer und Ordner sowie der Ausschüsse und Bundesräte durch Erheben der Hand durchzuführen.

Die Damen und Herren, die mit diesem Vorschlag einverstanden sind, ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand.

Der Vorschlag ist einstimmig angenommen.

Gemäß Paragraph 4 Absatz 1 der Geschäftsordnung des Steiermärkischen Landtages wählt der Landtag aus seiner Mitte vier Schriftführer.

Es wurden folgende Wahlvorschläge eingebracht:

Von der Österreichischen Volkspartei: Walburga Beutl, Josef Straßberger.

Von der Sozialdemokratischen Partei Österreichs: Walter Kröpfl.

Von der Freiheitlichen Partei Österreichs: Verena Graf.

Ich ersuche die Abgeordneten, die diesen Wahlvorschlägen zustimmen, um ein Zeichen mit der Hand.

Die von mir genannten Abgeordneten sind somit als Schriftführer einstimmig gewählt.

5. Wahl der Ordner:

Wir kommen nun zur Wahl der Ordner:

Nach Paragraph 5 Absatz 1 der Geschäftsordnung des Steiermärkischen Landtages werden weiters vier Ordner vom Landtag aus seiner Mitte gewählt:

Für diese Wahl liegen folgende Wahlvorschläge vor:

Von der Österreichischen Volkspartei: Eduard Hamedl.

Von der Sozialdemokratischen Partei Österreichs: Bernd Stöhrmann, Detlef Gruber.

Von der Freiheitlichen Partei Österreichs: Kurt List.

Wer mit diesen Wahlvorschlägen einverstanden ist, den bitte ich um ein Zeichen mit der Hand. Danke!

Die von mir genannten Abgeordneten sind somit als Ordner einstimmig gewählt.

6. Wahl des Landeshauptmannes:

Wir kommen zur Wahl des Landeshauptmannes. Ich ersuche um Erstattung der Wahlvorschläge:

Abg. Dr. Lopatka: Herr Präsident, Hohes Haus!

Ich darf mit großer Freude unsere Frau Landeshauptmann Waltraud Klasnic wieder für die Funktion als Landeshauptmann vorschlagen. (Beifall bei der ÖVP und FPÖ.)

Präsident: Eine weitere Wortmeldung liegt nicht vor. Wir kommen somit zum eigentlichen Wahlvorgang.

Ich ersuche nun die Abgeordneten Walburga Beutl, Walter Kröpfl und Verena Graf je einen Stimmzettel an alle Abgeordneten zu verteilen und von jedem Abgeordneten diesen wieder einzusammeln und mich sodann bei der Stimmzählung zu unterstützen. Auf den Stimmzettel ist der Name zu schreiben.

Ich weise darauf hin, dass gemäß Paragraph 62 Absatz 2 der Geschäftsordnung des Steiermärkischen Landtages leere Stimmzettel ungültig sind. (Austeilung und Einsammlung der Stimmzettel.)

Ich darf Sie wieder bitten Platz zu nehmen. Ich gebe das Ergebnis bekannt. Meine Damen und Herren, die Stimmzählung hat ergeben:

Es wurden 56 Stimmen abgegeben. Ungültige Stimmen sind 22. Gültige Stimmen sind 34.

Davon entfielen 34 Stimmen auf Waltraud Klasnic. (Beifall bei der ÖVP und FPÖ.) Es wurde daher Frau Waltraud Klasnic mit der erforderlichen Stimmenmehrheit zum Landeshauptmann gewählt.

Ich gratuliere zur Wahl und frage die Frau Landeshauptmann, ob sie die Wahl annimmt.

Landeshauptmann Klasnic: Ich nehme die Wahl sehr, sehr gerne an.

Präsident: Verehrte Frau Landeshauptmann!

Namens des Präsidiums des Steiermärkischen Landtages und in meinem Namen spreche ich meine herzlichsten Glückwünsche aus.

Die Funktion des Landeshauptmannes ist das wichtigste Amt im Lande Steiermark. Dieses Amt ist eine schöne und zugleich schwere Aufgabe.

Ich wünsche von ganzem Herzen die notwendige Kraft bei der Bewältigung der vor uns stehenden Herausforderungen.

Gemeinsam wollen wir der Steiermark und ihrer Bevölkerung dienen.

In dieser Gesinnung Glück auf für die Zukunft. (Beifall bei der ÖVP.)

Ich bitte dich auf den vorgesehenen Sitz auf der Regierungsbank zurückzukehren.

Landeshauptmann Klasnic (12.08 Uhr): Herr Präsident, Frau Präsidentin, ein Dritter Präsident, Hohes Haus, meine sehr geehrten Damen und Herren!

Regieren heißt, Verantwortung für die Zukunft übernehmen. Mein Denken und mein Fühlen in dieser Stunde sagt mir, dass ich zuerst danke sagen möchte. Ich danke Ihnen allen, die Sie mir heute Ihr Vertrauen geschenkt haben. (Beifall bei der ÖVP.)

Danke aber auch vor allem jenen, und es mögen sich alle eingebunden fühlen, die mitgeholfen und mitgewirkt haben, dass unsere Steiermark einen so guten Weg genommen hat. Wir haben den Wandel geschafft. Insbesondere möchte ich stellvertretend, um nicht alle Namen zu nennen, unserem heute gerade vor kurzem verabschiedeten Präsidenten des Steiermärkischen Landtages Dipl.-Ing. Franz Hasiba danken. (Allgemeiner Beifall.) Wir wussten, wen wir in unserer Mitte haben. Wir wissen auch, dass du weiterhin in unserer Mitte bleibst. Herzlichen Dank für alles, was du getan hast. (Allgemeiner Beifall.) Ich bedanke mich auch bei den bisherigen Vizepräsidenten des Steiermärkischen Landtages Dr. Dieter Strenitz und Dipl.-Ing. German Vesko. Ich gratuliere auch dem neuen Präsidium. Ich weiß, wie es einem zumute ist, weil ich durfte damals selbst am 18. Oktober 1983, als Hanns Koren zurückgelegt hat, das Amt der Dritten Präsidentin übernehmen. Ich möchte aber auch den bisherigen Kollegen in der Landesregierung von dieser Stelle aus danken. Danke für den Arbeitseinsatz und wer immer es ist und wo immer der Platz eines Abgeordneten oder eines Regierungsmitgliedes ist, weiß, dass es ein voller Einsatz sein muss und auch immer gewesen ist. In diesem Sinne bedanke ich mich bei den bisherigen Kollegen in der Landesregierung, Herrn Landesrat Ing. Hans-Joachim Ressel und bei der Frau Kollegin Landesrätin Magda Jost-Bleckmann, die in diesen letzten Monaten in unserer Runde gewesen ist. Herzlichen Dank für die Arbeit. (Beifall bei der ÖVP, SPÖ und FPÖ.)

Es wird immer von Prozenten und Stimmen gesprochen. Ich sage bewusst dazu, der besondere Dank, und das gehört zur Kultur des Gewinnes, dass man darüber nachdenkt, wer es ist, gilt den Steirerinnen und Steirern, die uns am 15. Oktober dieses Vertrauen geschenkt haben, eine Entscheidung getroffen haben und damit die Grundlage für die heutige Neukonstituierung des Landtages und die Neuwahl des Landeshauptmannes und der Landesregierung geschaffen wurde. Gestatten Sie mir, dass ich einen Blick in das Leben des Einzelnen nehme. 56 Abgeordnete, zehn Mitglieder des Bundesrates, neun Mitglieder der Landesregierung, 1,2 Millionen Steirerinnen und Steirer. Wir haben einen Auftrag übernehmen dürfen. Wir haben die Chance, ja, wir haben eigentlich, und das müsste man dazusagen, die Gnade, dieses Land vertreten zu dürfen. Ich bedanke mich bei euch für die Bereitschaft, es zu tun. Aber ich bedanke mich auch bei den Familien und Freunden, dass sie jede Einzelne und jeden Einzelnen dabei unterstützen, weil ansonsten wäre dieser Einsatz nicht möglich. Zeigen wir durch unsere Arbeit, zeigen wir durch die Bereitschaft alles zu geben, dass diese Steiermark uns wichtig ist, dass wir in dieser Steiermark gemeinsam leben und gestalten wollen. Wir haben ein großartiges, ein kostbares und ein überwältigendes Vertrauen der Menschen: jeder an seinem Platz, jede an ihrem Platz, jeder auch in seiner Partei. Dem fühlt man sich verpflichtet. Ich verspreche Ihnen, ich fühle mich dem ganz besonders verpflichtet. Ich werde mit all dem, was ich einbringen kann, mich bemühen, dieses Geschenk des Vertrauens zu rechtfertigen. Ich werde das Beste für unser Land und die Steirerinnen und Steirer geben und ich bitte alle mitzuhelfen, damit wir miteinander auch in Zukunft gute Ergebnisse für unser Land und die Menschen unseres Landes erreichen können. (Beifall bei der ÖVP und FPÖ.)

Ich sage sehr bewusst dazu, dieses damals von mir formulierte Miteinander und heute auch manchmal anders Verstandene ist in den letzten Jahren oft belächelt worden. Aber es hat gute Resultate für unser Land gebracht. Es waren am 23. Jänner 1996 die Mitglieder des Landtages, der Fraktion der Freiheitlichen Partei unter dem Landesobmann Dipl.-Ing. Michael Schmid und des Liberalen Forums, die mir geholfen haben, die mir das Vertrauen geschenkt haben, mich zum Landeshauptmann gewählt haben. Heute ist es wieder die Freiheitliche Partei. Ich bedanke mich für dieses Vertrauen. Ich verspreche, dass ich aber im Sinne der Arbeit, und so habe ich es in den letzten fünf Jahren verstanden, die Zusammensetzung des Vertrauens für den Landeshauptmann ist heute gleich wie vor fünf Jahren. Ich habe mich um ein funktionierendes Miteinander bemüht und das Ergebnis war, dass wir in der Landesregierung 99,3 Prozent der Beschlüsse einstimmig gefasst haben. Ich lade die Fraktion der Sozialdemokratischen Partei ein und ich bin überzeugt, dass sie es in ihrer Verantwortung wollen und auch tun, gemeinsam in diesem Land das Beste zu geben. (Beifall bei der ÖVP.)

Wir sind in vielen Bereichen die Nummer eins geworden: Arbeit und Wirtschaft, Familie und Generationen, Sicherheit. Wir sind von der Krisenregion auf dem Weg zur Zukunftsregion, nicht nur Südost, sondern auch im Herzen Europas, wie uns die jüngsten Arbeitsmarktdaten zeigen. Ich möchte als Landeshauptmann die nächsten fünf Jahre miteinander für unser Land weiterarbeiten, miteinander, zu dem ich alle vier im Landtag vertretenen Parteien sehr, sehr einlade. Ein Miteinander, das aber auch alle Gruppen unseres Landes einbindet: Die Sozialpartner, den Nächsten, aber auch einladet die Damen und Herren, die sagen, ich bin nicht zur Wahl gegangen. Um dieses Miteinander habe ich mich immer bemüht und ich sage bewusst dazu, wir sollten uns auch bemühen, und Sie werden in Kürze das Arbeitsprogramm für die XIV. Gesetzgebungsperiode in der Hand halten, dieses in dieser Periode gut umzusetzen. Arbeit darf man nicht nur politisch sehen, sondern immer im Zusammenhang auch mit sozialen und wirtschaftlichen Fragen. Da gehen wir einen neuen Weg. Dieses umfangreiche Arbeitsprogramm wird Ihnen vorgelegt. Die XIV. Gesetzgebungsperiode ist somit die erste Gesetzgebungsperiode des

Steiermärkischen Landtages, in der ein Landeshauptmann gemeinsam mit den anderen Parteien schon zu Beginn versucht die Arbeit festzuschreiben, alle wichtigen Bereiche unseres Landes umfassend, mit ehrgeizigen und mit klaren Zielen, an deren Umsetzung wir alle hart arbeiten werden müssen und an dessen Verwirklichung wir am Ende der Periode gemessen werden sollen, aber auch gemessen werden wollen. Dieses Programm wird nicht nur schriftlich vorliegen, sondern es wird auch über Internet abrufbar sein und alle sind mit eingeladen, Beiträge zu liefern, damit man es verstärkt, damit man es festigt oder auch neue Vorschläge einbringt. Es ist kein starres Programm, sondern es soll fortentwickelt werden. Und alle guten Ideen für unser Land, wo immer sie herkommen, sind herzlich willkommen. So haben wir es auch in den Verhandlungen gewollt. Und es sind Vorschläge aus den Arbeitspapieren aller vier im Landtag vertretenen Parteien enthalten, aber auch Anregungen wichtiger weiterer Gruppen. Ich danke für die konstruktiven Beiträge, denn gute Ideen haben kein Mascherl, kein Mascherl, in welcher Farbe immer, sondern sie sind weiß-grün für unser Land. Heute – sage ich bewusst dazu – ist das Arbeitsprogramm vielleicht noch nicht akzeptiert, aber ich sage auch dazu, ich lade ein, es zu festigen, es zu verstärken und miteinander zu formen. Und eines möchte ich ganz persönlich dazu sagen, ich werde meinen Stil in der Arbeit als Landeshauptmann auch in der kommenden Periode nicht ändern. (Beifall bei der ÖVP.) Ich werde wo immer ich stehe, niemanden ausgrenzen, nicht polarisieren, alle immer einladen, Verantwortung, Verlässlichkeit und Vertrauen nicht ankündigen, sondern realisieren. Und es wird von meiner Seite kein beleidigendes und auch kein verletzendes Wort geben. Denn es geht auch immer um die besonnene Wortwahl. Jene, die in der vergangenen Periode hier gesessen sind, wissen wie weh manchmal Worte tun können und welche Verantwortung wir für jene Worte haben, die wir aussprechen.

Für mich heißt Politik Ziele haben, umsetzen, zuhören, helfen, tägliches Lösen von Problemen, auf die Menschen zugehen, und nicht die Schlagzeile und nicht der Streit. Das ist nicht die Art der Politik, weil ich glaube, dass die Menschen am besten dort sehen wollen, dass wir dienen und dass wir arbeiten, dass sie anerkannt sind als Partner, dass sie angenommen sind und dass es im fairen Wettbewerb auch das Gespräch gibt. Nicht Hader und Streit wird uns weiterbringen, sondern der Versuch, miteinander das Beste für unser Land zu erreichen. Ich habe Anlass zu realistischem Optimismus, weil ich eben einfach ein Optimist bin. Ich habe auch Grund – und da bin ich ganz sicher nicht allein, sondern die Menschen unseres Landes haben uns das auch signalisiert –, dass wir auf eine Zukunft hoffen dürfen, in der wir arbeiten können, in der vieles menschlich gestaltet wird, wo Sorge und Glück einen Platz haben. Aber wir müssen auch wissen, dass wir alle Chancen haben. Wir müssen diese Chancen nützen. Und wenn ich deshalb als unpolitisch hin und wieder kritisiert und dargestellt werde, dann bin ich es gerne. (Beifall bei der ÖVP.)

Verlässlichkeit, voller Einsatz, Mitgefühl, Besonnenheit, Standfestigkeit, Rückgrad, Haltung, Humor und Gelassenheit, Selbstkritik, Freude an der Arbeit, Mut und eben dieser Optimismus, das gehört ganz wesentlich zur Politik. Und wenn wir mit den Menschen draußen reden – und Sie wissen es –, wenn wir den Nachbarn und die Nachbarin ansprechen, es geht den Menschen nicht um die Schlagzeilen oder um dieses Schaurigen und diesen Schaukampf. Sie wollen spüren, dass wir ehrlich und glaubwürdig arbeiten. Und das betonen sie auch immer wieder. Sie erwarten es von der Politik, weil sie auch sehr viel mit Enttäuschungen zumindest in einseitiger Information zu tun haben. Es liegt an uns, dass wir mit dieser Verantwortung, die uns am 15. Oktober zugemessen wurde, gut umgehen, ich sage bewusst auch außerordentlich sorgsam. Höhere Verantwortung verlangt auch höheres Verantwortungsbewusstsein. Und wenn wir nun fünf Mitglieder in der Steiermärkischen Landesregierung aus der Sicht der steirischen Volkspartei stellen dürfen, dann sage ich bewusst dazu, dass wir auch Kontinuität und Erfahrung haben. Ich sage es, weil es gerade so ist, dass sie heroben sitzen – Hermann Schützenhöfer ist noch im Rang des Mandates –, Erich Pörtl, einer, der seit Jahrzehnten unterwegs ist, Gerhard Hirschmann, wo man weiß, wenn er sich etwas vornimmt, dass er es umsetzen kann und dass er begeisterte Anhänger findet, Herbert Paierl, dem es nie schnell genug gehen kann, von dem man aber auch weiß, dass er in Verantwortung und dass er ganz sicher in seiner neuen Funktion mit dem Stift in der Hand vorsichtig umgehen wird und neu dazu Hermann Schützenhöfer, einer, der ganz genau sich in die Gedanken eines Abgeordneten hineindenken kann, weil er lange genug in diesen Reihen sitzt. Er und ich sind gemeinsam an einem Junitag, am 21. Juni des Jahres 1981, angelobt worden. Wir waren damals so aufgeregt wie heute manche von Ihnen. Es ist ein guter Start gewesen und ich freue mich, dass du in die Regierung kommst. (Beifall bei der ÖVP.) Augenmaß und auch ein Klima der Toleranz und des Nachdenkens darüber, was einem zumutbar ist, das haben wir manches Mal auch erfahren und es wird auch in Zukunft ganz, ganz wichtig sein. Und so haben wir uns bemüht, die Ressortverteilung in der Landesregierung vorzunehmen im Bewusstsein, dass drei Parteien für dieses Land Regierungsverantwortung tragen und jene Bereiche wahrnehmen sollen, die ihnen einerseits von den Steirerinnen und Steirern im Gewicht der Verantwortung zugemessen wurden, in denen aber andererseits auch teilweise jahrzehntelange Kompetenz gezeigt wurde. Auch wenn die Sozialdemokratie dieses Landes – und es hat uns in den letzten fast fünf Jahren eine gute Zusammenarbeit, die dem Land viel gebracht hat, verbunden – sich zum gegenwärtigen Zeitpunkt noch nicht voll und ganz entscheiden kann, lade ich heute bewusst noch einmal ein. Ich sage aber auch sehr bewusst dazu, dass es uns gelingen muss, in dieser Zusammenarbeit in weiten Teilen des Landes auch in den Schlüsselressorts die Verantwortung geteilt zu sehen. Und weil ich höre, Schlüsselressorts, Kernressorts ausgeräumt, ein ehrliches Wort: Ich hätte es nicht verstanden und Sie wahrscheinlich auch nicht, wenn wir das Ressort Soziales oder das Ressort Spitäler, das dann gestärkt wurde um die Gesundheit, die im Jahre 1991 nicht dabei war oder auch die Verantwortung für die SPÖ-Gemeinden nicht in Ihrem Bereich gelassen hätten. Das hätten die Menschen im Land nicht verstanden, weil es ein Schlüssel- und ein Kernressort ist. Ich bin überzeugt, dass es in diesem Sinne auch den Menschen draußen bewusst wird, dass nicht alle Schlüsselressorts bei uns sind, weil sonst müsste man Soziales und Gesundheit auch bei uns finden. Ich bitte

Sie in diesem Zusammenhang auch zu sehen, dass es neue Wege sind, die wir in der Landesregierung gehen, dass wir miteinander Ressortverantwortung haben und dass wir versuchen müssen, Doppelgleisigkeiten und Zersplitterungen abzustellen, zum Beispiel bei Europa, bei der Arbeitnehmerförderung, Tourismus und Beteiligungen, Zusammenführung in Umwelt und Naturschutz, die Landesforste – Erich Pörtl wird in Zukunft auch die Landesforste betreuen – abzubauen und logisch zusammenhängende Verantwortungsbereiche schaffen. Zugleich gibt es aber eine Zusammenfassung der Gesamtverantwortung, die hat der Landeshauptmann. Und in diesem Sinne wünsche ich dem neuen Mitglied der Landesregierung, dem erst zu wählenden Kollegen Schögggl, alles Gute. Herr Diplomingenieur, es wird ein gutes Stück Arbeit sein, aber es ist ein Geschenk, für dieses Land zu arbeiten. Sie dürfen mir glauben, ich weiß, wovon ich rede. Ich bin auch überzeugt, dass es dem Kollegen Dr. Flecker gut gelingen wird, in seiner ihm eigenen Art einen Weg zu finden, den Zugang zu den Menschen zu schaffen und aus seiner Sicht ganz sicher auch einen Beitrag leistet, weil es geht ihm ein anderer Ruf auch voraus. (Beifall bei der ÖVP.) Nicht der, dass er mit mir nicht gerne umgehen mag, es geht ihm auch der Ruf eines fairen Verhandlers und eines guten Kenners von verschiedenen Anliegen der Menschen voraus. In diesem Sinne bin ich überzeugt, dass ihm manches gelingt. Ich sage sehr bewusst auch dazu, dass in der Zusammenfassung auch in den nächsten Jahren einige Reformschritte im Sinne einer effizienten, bürgernahen, sparsamen Verwaltung zu setzen sind. Ich kann mir vorstellen, dass das Ziel, das schon von Gerhard Hirschmann festgeschrieben wurde, das Hermann Schützenhöfer weiter fortführen möchte, wenn es heißt, wir möchten bekanntlich die beste Landesverwaltung Österreichs schaffen, dass wir die Hilfe und Unterstützung der Damen und Herren des Beamtenstandes im ganzen Land haben werden. Es bedarf natürlich auch dort einiger Maßnahmen. Aber es bedarf auch ehrlicher und schonungsloser Bestandsaufnahmen, auch eines Kassasturzes und dann des Mutes und der Bereitschaft zu wirklich neuen, besseren Lösungen vorurteilsfrei zu kommen. Das ist mein Ziel im Dienste der Menschen unseres Landes. Für das Landesbudget und insbesondere die drei Budgetgroßgruppen Soziales, Personal und Spitäler werden Arbeitsgruppen mit dem Ziel einer nachhaltigen und langfristig soliden Finanzierungsbasis und der Erarbeitung von Strukturreformen eingesetzt. Auf Grund dieser Arbeitsgruppenergebnisse wird ein gemeinsames Finanzierungs- und Strukturkonzept 2000 bis 2010 erstellt, aber es soll schon im Jahr 2001 beschlossen werden. Diesen Arbeitsgruppen werden auch Experten beigegeben. Grundvoraussetzung ist eine umfassende Bestandsaufnahme der Budgetsituation in allen Bereichen mit kritischer Hinterfragung von Projekten, Programmen, Budgetpositionen und Organisationsmaßnahmen. Und noch eines: Alle Personalentscheidungen im Amt der Steiermärkischen Landesregierung, in den Schulen und in den Vorständen, Geschäftsführungen, Aufsichtsräten und den weiteren Führungspositionen des Landes und der landeseigenen Gesellschaften beziehungsweise in Gesellschaften mit Landesbeteiligungen werden selbstverständlich nach Qualifikation und öffentlicher Ausschreibung getroffen werden. Darüber hinaus sage ich schon heute: Im Sinne einer möglichst sparsamen und effizienten Führung wird die Reduktion von Vorstands- und Aufsichtsratsposten angestrebt. Eine ganz konkrete Maßnahme darf ich auch ankündigen: Schon in einer der nächsten Landtagssitzungen wird ein Initiativantrag zur Änderung des Bezügegesetzes eingebracht, es wird der eine oder die andere sagen, jetzt sagt sie es, wonach die Funktionsgebühr des Landesschulratsvizepräsidenten zum Beispiel im Sinne des Spargedankens wesentlich verändert wird. (Beifall bei der ÖVP.) Nachhaltigkeit muss ein Grundsatz unserer Politik in allen Bereichen sein, Nachhaltigkeit in der Budgetpolitik, Nachhaltigkeit in der Kulturpolitik, Nachhaltigkeit in der Absicherung der hohen Sozial- und Gesundheitsstandards in unserem Land. Das Prinzip Nachhaltigkeit zeigt sich insbesondere auch bei unseren Rohstoffen, bei unseren natürlichen Schätzen, dem grünen Gold – dem Holz und Wald und dem weißen Gold – dem Wasser. Ich möchte mich bei Erich Pörtl bedanken, weil er mit dem zuständigen Landwirtschaftsminister verhandelt hat und einen Weg und eine Lösung gerade für das wertvollste Gut unseres Landes, für das Wasser, gefunden hat. Eine Politik der Nachhaltigkeit muss aber auch eine seriöse und solide Politik sein, die auch eine Politik der Erneuerung und eine Politik des notwendigen Strukturwandels mit Augenmaß ist. Aufgabe der Politik ist es, realistische Perspektiven zu zeigen, Hoffnung zu geben, und nicht Ängste zu schüren, nicht zu verunsichern durch unseriöse Ankündigungen oder durch Aussagen, wo Menschen dann nicht mehr wissen, wie es vielleicht in einem halben Jahr mit ihrem eigenen Leben, mit ihrem eigenen Berufsumfeld weitergeht. Es kann uns nicht darum gehen, negative Gefühle zu wecken, sondern das positive Denken ist gefragt. Setzen wir unser Denken und unsere Energie für das Positive und für das Gute ein. Das können wir in einem guten Land wie der Steiermark. Es wird ohne Zweifel so wie in ganz Europa und in Österreich zu Strukturreformen und Sparerfordernissen auch in unserem Land kommen. Sparen ist kein Selbstzweck, sondern hat eben das Ziel, langfristig und nachhaltig abzusichern, Verantwortung auch für unsere Kinder und Enkelkinder zu tragen. Daher wäre eine Weiterführung gewisser Spielarten der Politik unsozial. Eines möchte ich aber auch betonen: Mit mir kann es nur ein Sparen geben, das auch sozial gerecht ist. (Beifall bei der ÖVP.) Ich sehe es als meine Verantwortung an, insbesondere den benachteiligten und sozial schwächeren Gruppen Sicherheit in der notwendigen Veränderung und im Wandel zu geben. Soziale Gerechtigkeit muss der oberste Maßstab aller Maßnahmen sein. Niemand in unserem Land soll sich um seine soziale Absicherung fürchten müssen. Daher habe ich auch den möglichst raschen Beschluss einer steirischen Sozialcharta in unser Arbeitsprogramm aufgenommen und ich lade alle im Landtag vertretenen Parteien ein, dabei mitzuarbeiten. Diese sollen nicht nur schöne Worte und Deklarationen beinhalten, sondern soll klarstellen, dass in diesem Land eine soziale Politik gemacht wird, die insbesondere auf die Schwächeren und Benachteiligten Rücksicht nimmt. Es ist ein unvoreingenommenes Miteinander zwischen Alt und Jung, zwischen Frau und Mann, zwischen behindert und nicht behindert anzustreben – Annemarie Wicher sagt es uns oft. Nicht die Gedankenlosigkeit und nicht die Gleichgültigkeit dürfen im Vordergrund stehen. Die müssen wir zurückdrängen und uns dafür selbst einbringen. (Beifall bei der ÖVP.)

Wenn ich sage miteinander, dann spreche ich auch das Miteinander mit den Gemeinden an. Die Gemeinden sind das Fundament unserer politischen Ordnung, das starke Fundament. Die partnerschaftliche Zusammenarbeit mit ihnen und ihre Unterstützung ist daher für mich ein ganz besonders wichtiges Anliegen, ist für mich Grundvoraussetzung für eine erfolgreiche Politik in unserem Land. Dazu bekenne ich mich und das habe ich in den letzten fünf Jahren gelebt und bearbeitet und ich lade auch in Zukunft herzlich dazu ein. Wir werden auch, wie bereits im Frühjahr angekündigt, mit einem gerechteren Verteilungsschlüssel und mit klaren Richtlinien für die Förderung und Kontrolle der Bedarfszuweisungsmittel sowie mit einem Gemeindeförderungsbericht unserer Arbeit für und mit den Gemeinden neue starke Impulse geben. So möchte ich auch in dieser Stunde allen Damen und Herren Bürgermeister und Kommunalpolitikern ganz besonders herzlich für ihren großen Einsatz danken. Dies gilt für alle Gemeinden, von der einwohnermäßig kleinsten bis hin zu unserer Landeshauptstadt, wo ich gerade in der letzten Woche mit den Spitzenvertretern aller Parteien, die im Stadtsenat vertreten sind, ein umfangreiches Paket besprochen habe, wo es um koordinierte Vorgangsweisen geht – Vizebürgermeister Weinmeister ist im Raum, er kennt das Ergebnis. Wir brauchen lebendige Dörfer und Gemeinden für die Zukunft unseres Landes. Wir wollen aber auch in diesem stabilen Haus Europa leben. Ein ganz besonders wichtiges gemeinsames Anliegen ist die europäische Kulturhauptstadt 2003. Als Chance und Herausforderung der bestmöglichen Präsentation des Kulturlandes Steiermark sind allergrößte gemeinsame Anstrengungen zu setzen mit einem attraktiven Programm, aber auch mit der Errichtung des Kunsthouses. Ich bin in dieser Stunde in der Lage Ihnen zu sagen, wie die Grundzüge des von mir immer wieder angesprochenen Weges aussehen, damit wir die weiteren Bundesmittel für das Programm „Kulturhauptstadt 2003“ erhalten können. Es hat in den letzten Tagen ein Gespräch mit Bundeskanzler Wolfgang Schüssel und Finanzminister Grassler gegeben, bei dem der Rückzug des Bundes beim Flughafen Graz, wo er gegenwärtig zu 50 Prozent Eigentümer ist, vereinbart wurde. Es werden nunmehr gemeinsame Gutachter zur Ermittlung des Wertes eingesetzt und dieser Wert wird in regionale Entwicklungsprojekte eingebracht, wobei wir als Land die Auswahl treffen können. Und als Landeshauptmann sage ich heute, diese 200 zusätzlichen Bundesmillionen kommen auf diesem Weg zusätzlich zu den bereits vereinbarten 250 Millionen des Bundes für das Projekt „Kulturhauptstadt 2003“. Die Zusage hat gehalten. (Beifall bei der ÖVP.)

Was unser Verhältnis zur Bundesregierung betrifft: Das Wahlergebnis ist für mich auch ein verpflichtender Auftrag, weiter entschieden für die Steiermark Partei zu ergreifen, das heißt, stets die Landesinteressen vor die Parteiinteressen zu stellen und mit der Kraft der Steiermark auch die steirischen Anliegen gegenüber Wien entschieden zu vertreten. Ich bin überzeugt davon, dass das Wahlergebnis die Position der Steiermark gegenüber manchem in Wien gestärkt hat. Die ganz große Liste unserer Infrastrukturvorhaben ist in unserem Arbeitsprogramm enthalten, so wie ich überhaupt nunmehr in aller Kürze nur einige weitere Schwerpunkte unseres Programms herausgreifen darf:

Wir werden einen Zukunftsfonds für nachhaltige Projekte schaffen, vor allem auch für die Forschungs- und Qualifikationsoffensive – unser größtes Kapital ist die Begabung und Qualifikation unserer Jugend. Wir wollen die Nummer-eins-Position unseres Landes bei Bildung, Wissenschaft und Forschung mit den vier Universitäten und den meisten Fachhochschullehrgängen Österreichs durch die Nutzung der Zukunftschance Qualifikation ausbauen. (Beifall bei der ÖVP.)

Ich habe vorige Woche einen Spruch gelesen, der zum Nachdenken anregt und den ich manchen ins Stammbuch schreibe, nicht jenen, die heute nicht hier sind. Er lautete: „Was ist teurer als Bildung? Keine Bildung, weil dann die Menschen in ganz schwierige Situationen kommen.“ Weiters möchte ich sagen, wir werden bei aller notwendigen Sparsamkeit gezielte Investitionsimpulse etwa in Form eines Sonderprogrammes setzen für Tourismusprojekte, Sport, die Kulturhauptstadt ist angesprochen. Ich kann nicht anders, weil ich weiß, dass er das selbst so gerne sagen möchte, aber ich weiß nicht, ob er heute zu Wort kommt. Der Gerhard Hirschmann hat gemeint, heute am Abend bitte dem SK-Sturm die Daumen zu halten. (Beifall bei der ÖVP.) Das gehört auch dazu.

Erich Pörtl sagt, wir wollen die Landwirtschaftspolitik mit einem steirischen Agrarkonzept, Stark 2000 bis 2006, für die Entwicklung des ländlichen Raumes fortsetzen. Das Landesumweltschutzprogramm Steiermark ist integrierender Bestandteil dieses Arbeitsprogrammes, es soll eine Lust sein, für diese Steiermark zu arbeiten und zu wirken, darum heißt das Programm auch „Lust“.

Wir sollten in den nächsten Jahren wirklich die schon so lange diskutierten Schritte zur Demokratiereform setzen, wenigstens was die Briefwahl betrifft. Die gesunkene Wahlbeteiligung muss uns ein ernstes Signal sein.

Und wir wollen auf dem Weg zur sichersten Region Europas weitere Schritte gehen, wobei ich die große Bedeutung des Ehrenamtes dankbar hervorheben möchte. Am Sonntag, dem 19. November werde ich wiederum die Gelegenheit haben, an dem von mir 1997 eingeführten Tag des Ehrenamtes in der Steiermark für diesen Einsatz und für diese unsere Gesellschaft erbrachten Arbeiten und Werte, die unverzichtbar sind, ein kleines Dankeschön zu sagen. (Beifall bei der ÖVP.) Ich sage bewusst dazu, wir müssen das Ehrenamt ständig ansprechen, ständig erneuern, damit es auch in uns lebendig bleibt.

Wir stehen am Beginn des 21. Jahrhunderts. Gestern Abend ist im Weißen Saal der Grazer Burg die große Studie über die Steiermark im 20. Jahrhundert präsentiert worden. Diese Präsentation hat gezeigt, wir bekennen uns zu unserer Geschichte und müssen auch ihre dunklen Seiten annehmen. Unsere Welt hat Licht und Dunkel. Unsere Welt hat Angst und Hoffnung. Das malt Bilder. Angst und Hoffnung, beides hat mit Zukunft, beides hat mit persönlicher Sicherheit zu tun. Wir müssen auch unsere Lehren daraus ziehen, dass wir für das Heute und für das Morgen zu arbeiten haben, dass Friede, Freiheit, Menschenrechte und Menschenwürde und Toleranz unver-

äußerliche Werte unserer demokratischen Gesellschaft sind, die man nicht kaufen kann, sondern für die man sich einsetzen muss. Dafür müssen wir deutliche Zeichen setzen. Und so ist es richtig, dass am 9. November die Synagoge in Graz, für deren Wieder- und Neuerrichtung sich alle verantwortungsbewussten Kräfte eingesetzt haben, feierlich ihrer Bestimmung übergeben wird. Meine Vorstellung und Frage und vor allem, ich sage bewusst dazu, mein Ziel für die Arbeit war und ist immer, wie lebt das 1990 geborene Kind im Jahr 2015 in unserer Steiermark? Ist es dann Heimat, ist es Zukunftsregion? Ich möchte sagen, wir haben alles zu tun, dass unsere Steiermark eine unverwechselbare, eine eigenständige und eine einzigartige Marke ist. Viel Arbeit liegt auf dem Weg dorthin bis 2005 vor uns. Wir haben uns viel vorgenommen. Wir wollen unseren guten Weg der Zukunftsregion Südost fortsetzen. Begegnung im neuen Jahrhundert, zum Beispiel die Steiermark als Brücke von und nach dem Südosten. Das Unternehmen Steiermark so führen, dass sich die Familie Steiermark wohl fühlt, habe ich am 23. Jänner 1996 gesagt. Unsere Steiermark ist mehr als ein guter Standort. Sie ist vor allem unsere Heimat und kann das auch bleiben. Gerade als Zukunftsregion werden viele hier einen Arbeitsplatz und auch den Platz für ihre Familie finden. Dazu können wir einen Beitrag leisten, damit das Wort der Felix Styria wahr wird, das möglichst vielen Menschen in diesem Land das Gefühl gibt, in einer glücklichen Familie Steiermark leben zu können. Es kann für eine Steirerin und einen Steirer aus meiner Sicht keine schönere Aufgabe geben, als für unser Land und seine Menschen zu arbeiten. Eine besondere Auszeichnung ist es, dies hier in diesem Haus, im Landhaus unserer Steiermark tun zu dürfen als Abgeordnete, als Abgeordneter, als Regierungsmitglied, als Präsidentin, als Präsident, als Klubobmann, als Klubobfrau, als Landeshauptmann. Ich tue es sehr gerne und ich bitte Sie alle mitzuwirken für dieses unser Land, für ein Land, für welches wir danken müssen in Frieden und in Freiheit und wo ich sehr deutlich dazusage, dass wir auch für die Zukunft um den Segen bitten müssen. (Beifall bei der ÖVP und FPÖ. – 12.42 Uhr.)

Präsident: Damit, meine Damen und Herren, kommen wir zum nächsten Tagesordnungspunkt

7. Wahl der übrigen Mitglieder der Landesregierung:

Wir kommen nun zur Wahl der übrigen Regierungsmitglieder.

Nach Paragraph 28 des Landes-Verfassungsgesetzes 1960 besteht die Landesregierung aus neun Mitgliedern. Die Zahl der Regierungsmitglieder ist auf die Landtagsparteien im Verhältnis ihrer Mandatszahlen nach dem Ergebnis der letzten Landtagswahl aufzuteilen.

Demnach entfallen auf die Österreichische Volkspartei fünf Regierungsmitglieder, auf die Sozialdemokratische Partei Österreichs drei Regierungsmitglieder und auf die Freiheitliche Partei Österreichs ein Regierungsmitglied, wobei der Landeshauptmann in den auf seine Partei entfallenden Anteil an der Zahl der Regierungsmitglieder einzurechnen ist.

Ich ersuche die Österreichische Volkspartei um einen Vorschlag für die weiteren vier Regierungsmitglieder.

Abg. Dr. Lopatka: Ich darf für die steirische Landesregierung seitens der Österreichischen Volkspartei Erich Pörtl, Dr. Gerhard Hirschmann, Dipl.-Ing. Leopold Schöggel, Hermann Schützenhöfer vorschlagen.

Präsident: Danke für den Vorschlag. Ich bitte nun die Sozialdemokratische Partei Österreichs die drei Regierungsmitglieder vorzuschlagen.

Abg. Schrittwieser: Ich schlage für den Ersten Landeshauptmannstellvertreter DDr. Peter Schachner-Blazizek vor sowie Günter Dörflinger und Dr. Kurt Flecker.

Präsident: Danke. Bitte um den Vorschlag der Freiheitlichen Partei Österreichs.

Abg. Lafer: Die Freiheitliche Partei Österreichs schlägt für ein Regierungsmitglied Herrn Dipl.-Ing. Herbert Paieryl vor.

Präsident: Danke, die Wahl der Mitglieder der Landesregierung erfolgt einzeln.

Ich werde die Wahl der Mitglieder in folgender Reihenfolge durchführen: Erstens DDr. Schachner-Blazizek, zweitens Erich Pörtl, drittens Dipl.-Ing. Herbert Paieryl, viertens Dr. Gerhard Hirschmann, fünftens Günter Dörflinger, sechstens Dipl.-Ing. Leopold Schöggel, siebentens Dr. Kurt Flecker, achtens Hermann Schützenhöfer.

Wir kommen nun zum Vorschlag, Herrn DDr. Schachner-Blazizek zum Mitglied der Steiermärkischen Landesregierung zu wählen.

Ich ersuche nun die Abgeordneten Walburga Beutl, Walter Kröpfl und Verena Graf je einen Stimmzettel an alle Abgeordneten zu verteilen und von jedem Abgeordneten diesen wieder einzusammeln und mich sodann bei der Stimmzählung zu unterstützen. Auf den Stimmzettel ist der Name zu schreiben.

Ich weise darauf hin, dass gemäß Paragraph 62 Absatz 2 der Geschäftsordnung des Steiermärkischen Landtages leere Stimmzettel ungültig sind. Ebenso sind nach Paragraph 62 Absatz 5 der Geschäftsordnung des Steiermärkischen Landtages alle Stimmen, die nicht dem Parteivorschlag entsprechen, ungültig. (Austeilung und Einsammlung der Stimmzettel.)

Ich bitte die Abgeordneten Walburga Beutl, Walter Kröpfl und Verena Graf zu mir zu kommen.

Meine Damen und Herren, die Stimmzählung hat ergeben:

Es wurden 56 Stimmen abgegeben. Ungültige Stimmen sind: 14. Gültige Stimmen: 42.

Davon entfielen 42 Stimmen auf DDr. Peter Schachner-Blazizek. Es wurde daher Herr DDr. Peter Schachner-Blazizek einstimmig zum Mitglied der Landesregierung gewählt. Ich frage Sie, Herr DDr. Peter Schachner-Blazizek, ob Sie die Wahl annehmen.

Landeshauptmannstellvertreter DDr. Schachner-Blazizek: Ich nehme die Wahl an. (Allgemeiner Beifall.)

Präsident: Ich beglückwünsche Sie zur Wahl zum Mitglied der Landesregierung. Ich ersuche Sie, auf dem Sitz der Regierungsbank Platz zu nehmen.

Wir kommen nun zum nächsten Vorschlag, Herrn Erich Pörtl zum Mitglied der Steiermärkischen Landesregierung zu wählen.

Ich ersuche nun die Abgeordneten Walburga Beutl, Walter Kröpfl und Verena Graf je einen Stimmzettel an alle Abgeordneten zu verteilen und von jedem Abgeordneten diesen wieder einzusammeln und mich sodann bei der Stimmzählung zu unterstützen. Auf den Stimmzettel ist der Name zu schreiben.

Ich weise darauf hin, dass gemäß Paragraf 62 Absatz 2 der Geschäftsordnung des Steiermärkischen Landtages leere Stimmzettel ungültig sind. Ebenso sind nach Paragraf 62 Absatz 5 der Geschäftsordnung des Steiermärkischen Landtages alle Stimmen, die nicht dem Parteivorschlag entsprechen, ungültig. (Austeilung und Einsammlung der Stimmzettel.)

Ich bitte die Abgeordneten Walburga Beutl, Walter Kröpfl und Verena Graf zu mir zu kommen.

Meine Damen und Herren, die Stimmzählung hat ergeben:

Es wurden 56 Stimmen abgegeben. Ungültige Stimmen sind: 22. Gültige Stimmen: 34.

Davon entfielen 34 Stimmen auf Herrn Erich Pörtl. Es wurde daher Erich Pörtl einstimmig zum Mitglied der Landesregierung gewählt. Ich frage Herrn Erich Pörtl, ob er die Wahl annimmt.

Landesrat Pörtl: Ich nehme die Wahl an. (Allgemeiner Beifall.)

Präsident: Ich beglückwünsche Sie zur Wahl zum Mitglied der Landesregierung. Ich ersuche Sie, auf dem Sitz der Regierungsbank Platz zu nehmen.

Wir kommen nun zum Vorschlag, Herrn Dipl.-Ing. Herbert Paieryl zum Mitglied der Steiermärkischen Landesregierung zu wählen.

Ich ersuche nun die Abgeordneten Walburga Beutl, Walter Kröpfl und Verena Graf je einen Stimmzettel an alle Abgeordneten zu verteilen und von jedem Abgeordneten diesen wieder einzusammeln und mich sodann bei der Stimmzählung zu unterstützen. Auf den Stimmzettel ist der Name zu schreiben.

Ich weise darauf hin, dass gemäß Paragraf 62 Absatz 2 der Geschäftsordnung des Steiermärkischen Landtages leere Stimmzettel ungültig sind. Ebenso sind nach Paragraf 62 Absatz 5 der Geschäftsordnung des Steiermärkischen Landtages alle Stimmen, die nicht dem Parteivorschlag entsprechen, ungültig. (Austeilung und Einsammlung der Stimmzettel.)

Ich bitte die Abgeordneten Walburga Beutl, Walter Kröpfl und Verena Graf zu mir zu kommen.

Meine Damen und Herren, die Stimmzählung hat ergeben:

Es wurden 56 Stimmen abgegeben. Ungültige Stimmen sind: 22. Gültige Stimmen: 34.

Davon entfielen 34 Stimmen auf Herrn Dipl.-Ing. Herbert Paieryl. Es wurde daher Dipl.-Ing. Herbert Paieryl einstimmig zum Mitglied der Landesregierung gewählt. (Beifall bei der ÖVP.) Ich frage Herrn Dipl.-Ing. Paieryl, ob er die Wahl annimmt.

Landesrat Dipl.-Ing. Paieryl: Ich nehme die Wahl an.

Präsident: Ich beglückwünsche Sie zur Wahl zum Mitglied der Landesregierung und ersuche Sie, auf dem Sitz der Regierungsbank Platz zu nehmen.

Wir kommen nun zum Vorschlag, Herrn Dr. Gerhard Hirschmann zum Mitglied der Steiermärkischen Landesregierung zu wählen.

Ich ersuche nun die Abgeordneten Walburga Beutl, Walter Kröpfl und Verena Graf je einen Stimmzettel an alle Abgeordneten zu verteilen und von jedem Abgeordneten diesen wieder einzusammeln und mich sodann bei der Stimmzählung zu unterstützen. Auf den Stimmzettel ist der Name zu schreiben.

Ich weise darauf hin, dass gemäß Paragraf 62 Absatz 2 der Geschäftsordnung des Steiermärkischen Landtages leere Stimmzettel ungültig sind. Ebenso sind nach Paragraf 62 Absatz 5 der Geschäftsordnung des Steiermärkischen Landtages alle Stimmen, die nicht dem Parteivorschlag entsprechen, ungültig. (Austeilung und Einsammlung der Stimmzettel.)

Ich bitte die Abgeordneten Walburga Beutl, Walter Kröpfl und Verena Graf zu mir zu kommen.

Meine Damen und Herren, die Stimmzählung hat ergeben:

Es wurden 56 Stimmen abgegeben. Ungültige Stimmen sind: 23. Gültige Stimmen: 33.

Davon entfielen 33 Stimmen auf Herrn Dr. Gerhard Hirschmann. Es wurde daher Dr. Gerhard Hirschmann einstimmig zum Mitglied der Landesregierung gewählt. (Beifall bei der ÖVP.) Ich frage Herrn Dr. Gerhard Hirschmann, ob er die Wahl annimmt.

Landesrat Dr. Hirschmann: Ich nehme die Wahl an.

Präsident: Herzlichen Glückwunsch zur Wahl zum Mitglied der Landesregierung. Ich ersuche dich, den Sitz auf der Regierungsbank einzunehmen.

Wir kommen nun zum Vorschlag, Herrn Günter Dörflinger zum Mitglied der Steiermärkischen Landesregierung zu wählen.

Ich ersuche nun die Abgeordneten Walburga Beutl, Walter Kröpfl und Verena Graf je einen Stimmzettel an alle Abgeordneten zu verteilen und von jedem Abgeordneten diesen wieder einzusammeln und mich sodann bei der Stimmzählung zu unterstützen. Auf den Stimmzettel ist der Name zu schreiben.

Ich weise darauf hin, dass gemäß Paragraph 62 Absatz 2 der Geschäftsordnung des Steiermärkischen Landtages leere Stimmzettel ungültig sind. Ebenso sind nach Paragraph 62 Absatz 5 der Geschäftsordnung des Steiermärkischen Landtages alle Stimmen, die nicht dem Parteivorschlag entsprechen, ungültig. (Austeilung und Einsammlung der Stimmzettel.)

Ich bitte die Abgeordneten Walburga Beutl, Walter Kröpfl und Verena Graf zu mir zu kommen.

Meine Damen und Herren, die Stimmzählung hat ergeben:

Es wurden 56 Stimmen abgegeben. Ungültige Stimmen sind: acht. Gültige Stimmen: 48.

Davon entfielen 48 Stimmen auf Herrn Günter Dörflinger. Es wurde daher Günter Dörflinger einstimmig zum Mitglied der Landesregierung gewählt. (Beifall bei der SPÖ.) Ich frage Herrn Günter Dörflinger, ob er die Wahl annimmt.

Landesrat Dörflinger: Ich nehme die Wahl an.

Präsident: Ich beglückwünsche Sie zur Wahl zum Mitglied der Landesregierung und ersuche Sie, den Sitz auf der Regierungsbank einzunehmen.

Wir kommen nun zum Vorschlag, Herrn Dipl.-Ing. Leopold Schögggl zum Mitglied der Steiermärkischen Landesregierung zu wählen.

Ich ersuche nun die Abgeordneten Walburga Beutl, Walter Kröpfl und Verena Graf je einen Stimmzettel an alle Abgeordneten zu verteilen und von jedem Abgeordneten diesen wieder einzusammeln und mich sodann bei der Stimmzählung zu unterstützen. Auf den Stimmzettel ist der Name zu schreiben.

Ich weise darauf hin, dass gemäß Paragraph 62 Absatz 2 der Geschäftsordnung des Steiermärkischen Landtages leere Stimmzettel ungültig sind. Ebenso sind nach Paragraph 62 Absatz 5 der Geschäftsordnung des Steiermärkischen Landtages alle Stimmen, die nicht dem Parteivorschlag entsprechen, ungültig. (Austeilung und Einsammlung der Stimmzettel.)

Ich bitte die Abgeordneten Walburga Beutl, Walter Kröpfl und Verena Graf zu mir zu kommen.

Meine Damen und Herren, die Stimmzählung hat ergeben:

Es wurden 55 Stimmen abgegeben. Ungültige Stimmen sind: 21. Gültige Stimmen: 34.

Davon entfielen 34 Stimmen auf Herrn Dipl.-Ing. Leopold Schögggl. Es wurde daher Dipl.-Ing. Leopold Schögggl einstimmig zum Mitglied der Landesregierung gewählt. (Beifall bei der FPÖ.) Ich ersuche Herrn Dipl.-Ing. Leopold Schögggl zu erklären, ob er die Wahl annimmt.

Landesrat Dipl.-Ing. Schögggl: Ich nehme die Wahl sehr gerne an.

Präsident: Ich beglückwünsche Sie zur Wahl zum Mitglied der Landesregierung und ersuche Sie, auf dem Sitz der Regierungsbank Platz zu nehmen. Herr Dipl.-Ing. Schögggl, Mitglied der Steiermärkischen Landesregierung nunmehr, hat sich gemeldet für eine kurze Stellungnahme. Sie sind am Wort, Herr Diplomingenieur.

Landeshauptmannstellvertreter Dipl.-Ing. Schögggl (13.20 Uhr): Sehr geehrte Frau Landeshauptmann! Herr Präsident! Sehr geehrte Damen und Herren! Hohes Haus! Geschätzte Besucher!

Ich möchte mich auch kurz vorstellen als wirklich, glaube ich, neuer Mann in dieser Regierung. Aber vorerst möchte ich Ihnen, sehr geehrter Herr Präsident, meine herzlichen Glückwünsche zur Wahl und zur Vorsitzführung übermitteln, meine Glückwünsche gelten weiters auch der Zweiten und dem Dritten Landtagspräsidenten. Ihnen, Frau Landeshauptmann, habe ich ja schon persönlich gratuliert und Ihnen, Herr Landeshauptmannstellvertreter, sowie allen bereits Gewählten und noch zur Wahl Heranstehenden meine herzlichen Glückwünsche. Und allen, die mir hier im Hause ihre Zustimmung und ihr Vertrauen gegeben haben, denen sage ich ein herzhaftes Dankeschön! (Allgemeiner Beifall.)

Ich habe mich heute mit meinem Traditionsgewand bekleidet, dem Bergkittel. Das ist nicht nur ein Zeichen meiner Herkunft – ich bin Absolvent der Montanuniversität –, sondern ist für mich ein Bekenntnis zur berg- und hüttenmännischen Tradition, die für mich mehrere Dinge beinhaltet: Einsatz und Treue zum Beruf, Einsatz für

den Stand und Einsatz für die Heimat, ein Gelöbnis, das ich als junger Mensch auch gerne geleistet habe und das bis heute für meinen Werdegang die Grundfeste meines Schaffens wiedergibt. Ich bin auch mit der Volkskultur verhaftet und mit ihr sehr verbunden. Es ist für mich von besonderer Bedeutung, diesen wesentlichen Bestandteil unserer Identität und Kultur im neuen Referat Volkskultur in der Verantwortung, die ihr gebührt, vertreten zu dürfen.

Sehr geehrte Damen und Herren, ich werde einen großen Verantwortungsbereich übernehmen. Es handelt sich um Bereiche, die bereits seit Jahren in freiheitlicher Ressortverantwortung gestanden sind. Für mich ist die Vollziehung dieser Aufgaben eine neue Herausforderung. Ich möchte die Gelegenheit ergreifen, eine erfolgreiche Ressortbilanz zu ziehen: Beispielhaft sei erwähnt die Einführung der allgemeinen Wohnbeihilfe, die Einführung eines Betriebskostenzuschusses, die Gewährung eines Direktzuschusses bei kleinen Sanierungen. Wir sind ein Vorzeigeland im Revitalisierungsbereich geworden. Wir sind mustergültig mit unserer Ortserneuerungsförderungsaktion, unsere Bauordnung gibt der Vollziehung weitestgehenden Spielraum, der Holz- und Wohnbau blüht, die Raumordnung erfährt hohe Akzeptanz, die Regionalförderung hat insbesondere die Grenzgebiete zu höherer Eigenständigkeit gebracht und Voraussetzungen für neue Entwicklungen geschaffen. Im Bundes- und Landeshochbau wurden großartige Projekte verwirklicht und der Amtssachverständigendienst wurde neu strukturiert. Die Steiermark ist das Blasmusikland Nummer eins geworden. Ich gratuliere allen Musikerinnen und Musikern, die hier mitwirken, zur Freude an der Musik und ich werde immer gerne mit ihnen zusammenarbeiten. Dass das alles gelungen ist, dafür möchte ich mich heute bei Ihnen, die Sie mitgeholfen haben, bedanken. Gestatten Sie mir, dass ich an dieser Stelle meinen Dank auch diesem überbringe, der das alles initiiert hat, der mit seiner ganzen Persönlichkeit Ideen geboren und umgesetzt hat. Einem Mann, der unter uns ist und der auch zu mir steht und ohne den es mich in der Politik nicht gäbe. Das ist Architekt Dipl.-Ing. Michel Schmid. (Beifall bei der FPÖ.)

Mein Dank gilt auch meiner Vorgängerin – Magda – Danke. Meine Damen und Herren! Hinter jedem Erfolg stehen begeisterte, fleißige und begabte Menschen. Ich danke allen Abteilungsvorständen im Ressort, allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Jenen Kolleginnen und Kollegen, die durch die Umstrukturierung nicht im Ressortbereich bleiben können, wünsche ich viel Glück und hoffe auf weitere gute Zusammenarbeit. Sehr geehrte Damen und Herren! Als Techniker freue ich mich auf meine neuen Aufgaben. Mein Zugang zu meiner neuen Tätigkeit ist, Neues im Handeln, neues Denken und neues Lenken zu bewegen. Sie wissen, 80 Prozent des Marktes werden heute von Produkten abgedeckt, die es vor fünf Jahren noch nicht gegeben hat. Eines meiner Ziele wäre es, in der Steiermark ein Zentrum für den Bereich der Luft- und Raumfahrtstechnik zu errichten. Ich bin überzeugt, dass gerade die Steiermark die besten Voraussetzungen dafür mitbringt. Aber, meine sehr geehrten Damen und Herren, Technik und Technologie darf nicht kalt und unmenschlich sein, sondern muss immer den Menschen unseres Landes dienen. Ich stehe für eine Technologiepolitik, bei der immer der Mensch im Mittelpunkt zu stehen hat. Technologie ist am Nutzen für die Gesellschaft und den Bürger zu messen. Von entscheidender Bedeutung ist es aber auch, die Zukunft unseres Landes zu sichern und nachhaltige hochwertige Arbeitsplätze zu schaffen. Der Schlüssel für dieses Ziel ist es, Innovation und Forschung zu forcieren. Jeder weiß, dass ein Schilling, der in die Forschung investiert wird, sich etwa 20-fach amortisiert. Ich freue mich auf das Ressort für Infrastruktur, Innovation und Energie. Da ich diese Materie bereits im Nationalrat zu bearbeiten hatte und mir auf diesem Gebiet einiges an Erfahrung aneignen konnte, werde ich an diese neue Aufgabe mit dem Gespür und der Erfahrung eines Technikers herangehen. Ich freue mich auf die gemeinsamen Gespräche auch für ein neues Steiermärkisches Raumplanungsgesetz und für eine Novelle zum Steiermärkischen Baugesetz. Ich freue mich auf die Aufgaben im Bereich des technischen Umweltschutzes, der Hochbauplanung, des Maschinenbaues, auf die Vollziehung des Eisenbahn-, Schifffahrts- und Straßenrechtes, auf die anwendungs- und technologieorientierten Geschäfte in der Forschung und Entwicklung, auf die Attraktivierung des öffentlichen Verkehrs, auf den Ausbau der Bahnverbindungen und damit die begleitenden Umwelt- und Lärmschutzmaßnahmen. Ich will mich aber auch im Interesse aller steirischen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer für die Verbesserung des Nahverkehrs und für Verkehrsprojekte im Großraum von Graz stark machen und auch das Radwegenetz weiter forcieren. Ich weiß, dass diese Projekte viel Geld kosten und ich weiß, dass das Geld knapp ist. Ich hoffe aber, dass der Kassasturz, der heute schon angesprochen wurde, den Spielraum übrig lässt, auch diese ehrgeizigen Projekte zu verwirklichen. Ich hoffe nicht, dass in Analogie zu der Situation im Bund, die ich sehr gut kenne, dieser Kassasturz eher unangenehme Tatsachen zutage gebracht hat, an der die Bundesregierung noch einige Zeit arbeiten wird müssen. Meine sehr verehrten Damen und Herren! Ich begrüße natürlich auch meine neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Ressort. Ich hoffe, dass wir sehr rasch mit größter Sachlichkeit an die Arbeit gehen können. Neben dieser technisch hohen Herausforderung werde ich eine neue Art der Bürgernähe suchen. Ich will präsent sein und mich für die Probleme und Anliegen unserer Bürgerinnen und Bürger einsetzen. Ich werde all meine Kompetenz, mein Wissen und meine Persönlichkeit einsetzen, um diese Aufgaben erfüllen zu können. Doch Kompetenz allein ist nicht genug. Ich verspreche Ihnen neben der erforderlichen Kompetenz auch mit ganzem Herzen für unser geliebtes Heimatland einzutreten. Ich habe daher einen Leitspruch gewählt: „Mit G'spür und Kompetenz für die Zukunft unseres Landes.“ Ich danke nochmals für das mir entgegengebrachte Vertrauen. Geben wir unser Bestes für unser Land, für unsere Heimat. Glück auf! (Beifall bei der FPÖ, ÖVP und SPÖ. – 13.34 Uhr.)

Präsident: Im Namen des Präsidiums spreche ich die Glückwünsche aus.

Wir kommen nun zum nächsten Vorschlag, Herrn Dr. Kurt Flecker zum Mitglied der Steiermärkischen Landesregierung zu wählen.

Ich ersuche nun die Abgeordneten Walburga Beutl, Walter Kröpfl und Verena Graf je einen Stimmzettel an alle Abgeordneten zu verteilen und von jedem Abgeordneten diesen wieder einzusammeln und mich sodann bei der Stimmzählung zu unterstützen. Auf den Stimmzettel ist der Name zu schreiben.

Ich weise darauf hin, dass gemäß Paragraf 62 Absatz 2 der Geschäftsordnung des Steiermärkischen Landtages leere Stimmzettel ungültig sind. Ebenso sind nach Paragraf 62 Absatz 5 der Geschäftsordnung des Steiermärkischen Landtages alle Stimmen, die nicht dem Parteivorschlag entsprechen, ungültig. (Austeilung und Einsammlung der Stimmzettel.)

Ich bitte die Abgeordneten Walburga Beutl, Walter Kröpfl und Verena Graf zu mir zu kommen.

Meine Damen und Herren, die Stimmzählung hat ergeben:

Es wurden 56 Stimmen abgegeben. Ungültige Stimmen sind: 27. Gültige Stimmen: 29.

Davon entfielen 29 Stimmen auf Dr. Kurt Flecker. Es wurde daher Herr Dr. Kurt Flecker einstimmig zum Mitglied der Landesregierung gewählt. Ich frage Sie, Herr Dr. Kurt Flecker, ob Sie die Wahl annehmen.

Landesrat Dr. Flecker: Ich nehme die Wahl an. (Allgemeiner Beifall.)

Präsident: Ich beglückwünsche Sie zur Wahl zum Mitglied der Landesregierung. Ich ersuche Sie, auf dem Sitz der Regierungsbank Platz zu nehmen.

Wir kommen nun zum Wahlvorschlag, Herrn Hermann Schützenhöfer zum Mitglied der Steiermärkischen Landesregierung zu wählen.

Ich ersuche nun die Abgeordneten Walburga Beutl, Walter Kröpfl und Verena Graf je einen Stimmzettel an alle Abgeordneten zu verteilen und von jedem Abgeordneten diesen wieder einzusammeln und mich sodann bei der Stimmzählung zu unterstützen. Auf den Stimmzettel ist der Name zu schreiben.

Ich weise darauf hin, dass gemäß Paragraf 62 Absatz 2 der Geschäftsordnung des Steiermärkischen Landtages leere Stimmzettel ungültig sind. Ebenso sind nach Paragraf 62 Absatz 5 der Geschäftsordnung des Steiermärkischen Landtages alle Stimmen, die nicht dem Parteivorschlag entsprechen, ungültig. (Austeilung und Einsammlung der Stimmzettel.)

Ich bitte die Abgeordneten Walburga Beutl, Walter Kröpfl und Verena Graf zu mir zu kommen.

Meine Damen und Herren, die Stimmzählung hat ergeben:

Es wurden 56 Stimmen abgegeben. Ungültige Stimmen sind: 22. Gültige Stimmen: 34.

Davon entfielen 34 Stimmen auf Herrn Hermann Schützenhöfer. Es wurde daher Hermann Schützenhöfer einstimmig zum Mitglied der Landesregierung gewählt. Ich frage Herrn Hermann Schützenhöfer, ob er die Wahl annimmt.

Landesrat Schützenhöfer: Ich nehme die Wahl an. (Allgemeiner Beifall.)

Präsident: Ich darf dir sehr herzlich gratulieren und darf dich bitten, auf der Regierungsbank Platz zu nehmen.

8. Wahl der Bundesräte:

Wir kommen nun zur Wahl der Bundesräte.

Die Steiermark hat zehn Mitglieder in den Bundesrat zu entsenden. Davon entfallen nach dem Wahlergebnis auf die Österreichische Volkspartei fünf Mitglieder, auf die Sozialdemokratische Partei Österreichs vier Mitglieder und auf die Freiheitliche Partei Österreichs ein Mitglied.

Für jedes Mitglied ist ein Ersatzmitglied zu wählen.

Nach Paragraf 62 der Geschäftsordnung des Steiermärkischen Landtages sind Wahlen im Hause mit Stimmzetteln vorzunehmen, wenn nicht einstimmig die Wahl in anderer Form beschlossen wird.

Im Einvernehmen mit der Präsidialkonferenz schlage ich vor, die Wahl der Bundesräte durch Erhebung der Hand durchzuführen.

Die Damen und Herren, die mit diesem Vorschlag einverstanden sind, ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand.

Mein Vorschlag ist einstimmig angenommen.

Ich weise darauf hin, dass nach Paragraf 62 Absatz 5 der Geschäftsordnung des Steiermärkischen Landtages alle Stimmen, die nicht den Parteivorschlägen entsprechen, ungültig sind.

Die Österreichische Volkspartei, die Sozialistische Partei Österreichs sowie die Freiheitliche Partei Österreichs schlagen vor:

Erstens als Mitglied Dipl.-Ing. Hannes Missethon und als Ersatzmitglied Barbara Riener (ÖVP).

Zweitens als Mitglied Theodor Binna und als Ersatzmitglied Kurt Edlinger (SPÖ).

Drittens als Mitglied Dr. Vincenz Liechtenstein und als Ersatzmitglied Dr. Karl-Heinz Dernoscheg (ÖVP).

Viertens als Mitglied Horst Freiberger und als Ersatzmitglied Günter Prutsch (SPÖ).

Fünftens als Mitglied Ing. Peter Polleruhs und als Ersatzmitglied Elisabeth Leitner (ÖVP).

Sechstens als Mitglied Engelbert Weilharter und als Ersatzmitglied Franz Koller (FPÖ).

Siebtens als Mitglied Günther Köberl und als Ersatzmitglied Maria Pein (ÖVP).

Achtens als Mitglied Günther Kaltenbacher und als Ersatzmitglied Marianne Spreitzer (SPÖ).

Neuntens als Mitglied Herwig Hösele und als Ersatzmitglied Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. Bernhard Hofmann-Wellenhof (ÖVP).

Zehntens als Mitglied Johanna Schicker und als Ersatzmitglied Waltraud Hladny (SPÖ).

Ich komme jetzt zum Abstimmen. Wenn Sie diesem Vorschlag, den ich soeben verlesen habe, zustimmen, bitte ich um ein Zeichen mit der Hand. Danke.

Das ist die einstimmige Annahme.

Nunmehr ersuche ich einen Vertreter der Österreichischen Volkspartei namens seiner Fraktion um die Erklärung, ob die gewählten Bundesräte und Ersatzmitglieder der ÖVP die Wahl annehmen.

Abg. Dr. Lopatka: Die Mitglieder und die Ersatzmitglieder der steirischen Volkspartei nehmen die Wahl an.

Präsident: Weiters ersuche ich einen Vertreter der Sozialdemokratischen Partei namens seiner Fraktion um die Erklärung, ob die gewählten Bundesräte und Ersatzmitglieder der SPÖ die Wahl annehmen.

Abg. Schrittwieser: Die Mitglieder und die Ersatzmitglieder der Sozialdemokratischen Partei nehmen die Wahl an.

Präsident: Schließlich ersuche ich einen Vertreter der Freiheitlichen Partei namens seiner Fraktion um die Erklärung, ob der gewählte Bundesrat und das Ersatzmitglied der FPÖ die Wahl annehmen.

Abg. Lafer: Das Mitglied und das Ersatzmitglied der Freiheitlichen Partei nehmen die Wahl an.

Präsident: Ich danke und bitte nun die frisch gewählten Mitglieder des Bundesrates, sich auf die ihnen zugewiesenen Plätze zu setzen. (Allgemeiner Beifall.)

Damit darf ich von dieser Stelle aus im Namen des Präsidiums sehr herzlich zur Wahl gratulieren. Ich möchte Herrn Dipl.-Ing. Hasiba für seinen Ruhestand alles Gute übermitteln.

Damit ist die heutige Tagesordnung erledigt.

Die nächste Sitzung wird auf schriftlichem Wege einberufen.

Die Sitzung ist beendet.

(Ende der Sitzung: 13.54 Uhr.)